

Das Aderntinal
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 31. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht: Dem Obergerichtsrath Binde zu Marburg den Roten Adlerorden vierter Klasse; und dem Appellationsgerichtsrath Barnheim in Düsseldorf bei seiner Verleihung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrat zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 31. Juli, Abends. Der heutige „Abendmoniteur“ sagt in seiner Wochenuberschau: Die vom „Moniteur“ am 29. d. gebrachte Note wird in Frankreich und im Auslande als eine Bestätigung der verschönlischen Ideen und der gemäßigten Ansichten, welche die Politik der französischen Regierung leiten, betrachtet, die bei der Regelung ihrer Beziehungen zu allen Mächten durch ihre Sprache und ihre Handlungen kostbare Garantien für den Frieden Europas bietet. Der gute Geist des Publikums lässt den erfundenen Gerüchten und eingebildeten Lärm Gerechtigkeit widerfahren.

Die Abendblätter melden, dass der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz heute Abend nach Berlin abreisen wird.

Einer Mitteilung der „France“ zufolge haben der Prinz und die Frau Prinzessin Karl von Preußen gestern Nachmittag dem Könige und der Königin von Portugal einen Besuch abgestattet.

Petersburg, 31. Juli, Nachmitt. Ein kaiserlicher Utaß ermächtigt den Finanzminister zum Verkauf der Nikolaibahn auf 85 Jahre. Zur Erleichterung des Verkaufs emittirt die Verwaltung der Nikolaibahn 600,000 vierprozentige Obligationen auf Höhe von 125 Rubel, oder 500 Fr., oder 20 Pf. St., oder 236 holl. Gulden. Die Amortisirung findet im Laufe von 84 Jahren statt. Die Obligationen sind nicht auf Termine ausgestellt und von Abgaben befreit. Für den Fall, dass die Bahn verkauft wird, kann die laufende Gesellschaft eine Anleihe unter Staatsgarantie aufnehmen, wenn dieselbe sich zur Tilgung der Anleihe und zur Zahlung von Zinsen verpflichtet. Der Zweck dieser Anleihe ist die Beschaffung eines Gründungsfonds zu weiteren Eisenbahnbauten. Subskriptionen finden statt bei Baring Brothers in London, Hope in Amsterdam und Hottinguer und der Ekompte-Gesellschaft in Paris.

Deutschland.

Preussen. △ Berlin, 31. Juli. Die „Prov.-Korr.“ teilt die Hauptgegenstände mit, auf welche sich die Berathungen über die hannoverschen Verwaltungs-Verhältnisse, die gegenwärtig im Herrenhause stattfinden, zu beziehen haben. Über die Dauer der Berathungen, welche ohne Unterbrechung täglich fortgesetzt werden, ist nichts festgestellt worden; da jedoch alle Fragen auf das gründlichste erörtert werden, so dürften die Sitzungen wohl nicht vor Mitte der nächsten Woche zu Ende gehen. Außer den bereits bekannten Bevollmächtigten, welche dem Minister des Innern zur Seite stehen, nehmen seit gestern noch drei weitere Kommissare an den Berathungen Theil, der Ministerialdirektor aus dem Finanzministerium, Geh. R.-R. Günther, ferner der Geh. Oberreg.-R. v. Klülow aus dem Ministerium des Innern und der Civilkommisarius Frh. v. Hardenberg.

Die bisher hierher gelangten amtlichen Nachrichten über den preußischen Geschäftsträger in Mexiko, Baron v. Magnus, reichen bis zum 19. v. Mts., an welchem Tage sich derselbe von Queretaro nach Potosí begeben wollte, um von Juarez sich den Leichnam Maximilians zu erbitten. Die übrigen amtlichen Mittheilungen aus dem jenem Datum voraufgegangenen Tagen bestätigen lediglich die schon bekannten Nachrichten über die Berufung des Gesandten durch ein Telegramm des Kaisers und seine Reise nach Queretaro. — Auf Veranlassung des Handelsministeriums wird allmonatlich eine Zusammenstellung der auf den preußischen Eisenbahnen gemachten Dampfwagenfahrten, der Verpätigungen und sonstigen Erlebnisse angefertigt. Es dürfte nicht uninteressant sein, einmal aus der uns vorliegenden Zusammenstellung vom Monat Mai folgende Daten mitzuteilen. In Preußen sind im Ganzen in Betrieb 38 Eisenbahnen. Von diesen sind 8 Staatsbahnen: die Ostbahn, die Niederschlesisch-Märkische, die Westphälische, die Saarbrücken-Trierer, die Hannoversche, die Nassauische, die Main-Weser und die Bebra-Hanauer Bahn. Von den übrigen 30 Bahnen, welche Privatbahnen sind, stehen 4 unter Staatsverwaltung, nämlich: die Wilhelmsbahn (Oberhessische), die Posen- und Breslau-Posen-Glogauer Bahn, die Hessische Nordbahn und die Bergisch-Märkische Bahn. Während des Monats Mai sollten nach dem Fahrplan auf den sämtlichen Bahnen 62,370 Züge abgelassen und 556,418 Zugmeilen zurückgelegt werden, bei einer Fahrdauer incl. Aufenthalt von 185,593 Stunden, exkl. Aufenthalt von 136,561 Stunden mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 4 1/10 Meile pro Stunde. Es sind aber von jenen Zügen 3,117 ausgefallen, dagegen 5,006 Extrazüge wieder eingelegt, so dass in Wirklichkeit 64,187 Züge abfuhrn, welche 580,445 Zugmeilen zurücklegten.

△ Berlin, 31. Juli. Ein eigenes Befremden mögen die Neuerungen österreichischer Organe über den Besuch des Sultans in Wien erregen, zumal, wenn man erwägt, dass der Schwerpunkt bei Lösung der orientalischen Frage nicht in Konstantinopel, sondern in dem Rathe der europäischen Großmächte liegt. Genso wird hier der etwaigen Begegnung der Souveräne von Frankreich und Österreich eine politische Bedeutung nicht beigelegt, vielmehr sucht man das nächste Motiv in dem Beleidsbesuch, den Napoleon dem Bruder des verbliebenen Maximilian zu machen sich gedrungen fühlt. Die jetzt zur Kenntnis gelangten Reden, die Maximilians Vertheidiger, vor dem Kriegsgerichte in Queretaro am 14.

v. Mts. gehalten, werfen übrigens eigentümliche Streiflichter auf die hinsichtlich Mexicos geübte französische Politik. — Man erzählt von Intrigen, welche in Russland angelogen werden, um dort die lächerliche Fabel zu verbreiten, das stark gewordene Deutschland könne auch die Ostseeprovinzen zurückfordern. Die, welche also im Trüben fischen, denke daran, für den Fall eines Konflikts, Russland von Preußen zu trennen; da man aber die Absicht merkt, so wird man nicht einmal verstimmt. — Die Gründung eines landwirtschaftlichen Museums in Berlin findet immer größere Beachtung, selbst in dem Auslande, von wo ansehnliche Geschenke theils angemeldet, theils zugesandt, so aus den Niederlanden und Frankreich. Die schöne Ausstellung mecklenburgischer Wollen, die im Vereine mit den preußischen das schönste Wollkabinett der Ausstellung in Paris bilden, wird dem Museum gleichfalls überreignet werden.

Über die Berufung eines landwirtschaftlichen Kongresses nach Berlin sind verschiedene irrthümliche Nachrichten verbreitet worden. Zunächst will sich das hier zu diesem Zwecke bestehende Komitee auf 50 Mitglieder kooperieren und für jede Provinz des Norddeutschen Bundes, je nach ihrer Größe und landwirtschaftlichen Bedeutung 1 bis 3 gewerbliche Landwirthe zusammensetzen und diese sollen im Herbst dieses Jahres, zur Zeit, wenn der Reichstag in Berlin versammelt sein wird, zu einer Versammlung berufen, welche die dem Kongress der Norddeutschen Landwirthe vorzulegenden landwirtschaftlichen Fragen vorzubereiten und vorher zu bearbeiten hat. Der Kongress selbst soll im Laufe des nächsten Winters in Berlin zusammenentreten um in einer, von dem großen Komitee zu bestimmenden, freien repräsentativen Weise die wichtigsten gewerblichen Interessen der Landwirtschaft in Berathung zu nehmen, etwa in der Weise, wie der volkswirtschaftliche Kongress über die gesammelten volkswirtschaftlichen Interessen verhandelt. Eine Vereinbarung mit dem Ministerium für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten soll möglich gemacht und ein Zusammenvirken mit demselben in Aussicht genommen werden.

Auf der Universität findet morgen durch sämtliche habilitirte ordentliche Professoren die Wahl des Rektors für das, am 15. Oct. beginnende Universitätsjahr statt. Die Wahl unterliegt der Allerhöchsten Genehmigung. Der Wahl des Rektors folgen natürlich in den Fakultäten gesondert, die Wahlen der vier Dekane. Diese Wahlen werden von dem Unterrichtsminister bestätigt.

— Prinz Albrecht (Sohn) hat sich zum Gebrauch des Seebades nach Ostende begeben.

— Wie die „N. P. Z.“ hört, sind die Ernennungen für das hiesige Ober-Appellationsgericht von Sr. Majestät dem Könige vollzogen worden.

— Es steht dem Vernehmen nach jetzt der Erlaß einer schon früher angekündigten Kabinetsordre bevor, wonach den militärisch-pflichtigen Studirenden der Arzneikunde die Wahl, ob sie ihrer einjährigen Dienstpflicht mit der Waffe oder als Aerzte genügen wollen, nicht mehr ganz freistehen wird; sie sollen vielmehr verpflichtet sein, jedenfalls ein halbes Jahr mit der Waffe zu dienen; auch von der neu- resp. sechsjährigen Dienstzeit der Böblinge des Friedrich-Wilhelms-Instituts und der militärärztlichen Akademie soll ein halbes Jahr dem Dienste mit der Waffe gewidmet werden.

— Dem Vernehmen nach hat gerade der Umstand, dass der hessische Staatsschatz — 5,300,000 Thlr. — von Kassel nach Berlin übergeführt werden solle, in Hessen große Besorgnisse hervorgerufen. Aus den Zinsen dieses Schatzes wurden bisher etwaige Steuerausfälle gedeckt, vorzugsweise über Landes-Meliorationen aus demselben bewirkt. Jene Besorgnisse sind in der That ungegründet, indem die Überführung des Staatsschatzes eine rein finanzielle Maßregel war und die Regierung darauf Bedacht genommen hat, den Schatz selber für rein hessische Zwecke zu verwenden.

(N. P. Z.) — In der Provinz Hannover sind die gutsherrlichen und bürgerlichen Regulierungen bekanntlich erst sehr wenig vorgeschritten. Die Errichtung einer Generalkommission für Hannover, um die schleunigste Regulierung dieser Angelegenheiten in die Hand zu nehmen, ist daher ein fest beschlossene Sache und es würde mit der Publikation der hierauf bezüglichen Verordnung wahrscheinlich bereits vorgegangen sein, wenn dieselbe nicht in Folge einer ausdrücklichen Weisung des Königs den im Augenblick hier tagenden hannoverschen Vertrauensmännern zuvor hätte unterbreitet werden sollen. Die Ausführung wird jedenfalls noch vor dem 1. Oktober erfolgen.

— Über die Berathungen der hannoverschen Vertrauensmänner schreibt die „Prov.-Korr.“:

„Als Hauptgegenstände der Berathung sind zu bezeichnen: die Fragen wegen Beibehaltung der hannoverschen Amts-Berfassung in ihrer jetzigen oder in einer abgeänderten Gestalt, wegen Einführung des Instituts der Landräthe, wegen Abgrenzung von Kreisen und kreisständischer Vertretung, wegen kommunalständischer Vertretung größerer, aus mehreren Kreisen zusammengesetzten Bezirke, wegen Aufhebung der Landdrosttheile, wegen Abgrenzung der Regierungsbezirke und wegen Einführung von Regierungsbehörden nach preußischem Muster.“

Der Geist, in welchem die Berathungen ihren Anfang genommen haben, lässt auf Seiten der Vertrauensmänner das Verständniß für die jetzt an Hannover herantretenden Anforderungen des größeren Staatsverbandes erkennen, wie auf Seiten der Regierung die entgegengesetzte Absicht, in den bestehenden Einrichtungen nur diejenigen Änderungen vorzunehmen, welche nicht ohne Nachtheil für das Wohl des ganzen Staates unterbleiben können.“

— Die neueste Nummer der „Provinzial-Korrespondenz“ enthält sich jeder Neuerung über die französische Devesche in Sachsen-Nordschleswig. Sie beschränkt sich auf die Mittheilung, dass die Beantwortung der dänischen Note, durch welche auf die nach Kopenhagen gerichteten Gründungen der preußischen Regierung eine Rückäußerung erfolgt ist, nach der binnen kurzer Frist bevorstehenden Rückkehr des Ministerpräsidenten erfolgen werde.

— Als charakteristisch für die Stimmung und Auffassung in Nordschleswig verdient erwähnt zu werden, dass die sämtli-

chen Nordschleswigschen Ortsblätter (die „Nordschleswigsche Tidende“ in Hadersleben, die „Apenrade Nachrichten“ in Apenrade und die „Sønderborg Avis“ in Sonderburg) durchaus nicht an die Wahrscheinlichkeit einer Rückübertragung schleswigscher Städte an Dänemark glauben zu können erklären. Die deutsche Bevölkerung Nordschleswigs hege eben Vertrauen zu der preußischen Regierung.

— Von offiziöser Seite wird den Nachrichten verschiedener Zeitungen widerprochen, dass es die Absicht der Zollvereins-Regierungen sei, eine höhere Besteuerung des Tabaks, des Weins, des Biers und des Branntweins einzuführen. Der eben abgeschlossene Zollvertrag sei nur dazu bestimmt, die jetzt bestehende Zollvereinsgezegebung mit Berücksichtigung der durch die Ministerkonferenz vom 4. d. M. beschlossenen Änderungen und die hierdurch nothwendig gewordene Ausführungs-Bestimmungen zu kodifizieren. In Bezug auf Zölle und innere Steuern wiederhole derselbe nur, dass künftig das Salz und der Tabak einer gemeinschaftlichen Besteuerung im Zollverein unterliegen werden, was für Salz durch die Ueberenkunft vom 8. Mai d. J. und für Tabak durch die Ministerkonferenz vom 4. Juni d. J. festgesetzt sei. Wein, Bier und Branntwein seien nach wie vor von der Gemeinschaft der Besteuerung ausgeschlossen, und folge daraus von selbst, dass die inneren Steuern für diese Gegenstände in Folge des Zollvertrages unmöglich erhöht werden können. Aber während für das Salz die bisher in Monopolform erhobene Steuer bekanntlich vermindert wird, sei auch für den Tabak eine höhere Besteuerung keineswegs verabredet, sondern eben nur eine gleichmäßige.

— Auf die Angriffe, welche gegen die projektierte Tabaksteuer erhoben werden, antwortet heute die „Prov.-Korr.“ Folgendes: Das daran gedacht worden ist, für die gemeinsamen Bedürfnisse des Bundes eine Steuer zu finden, welche nach gleicher Weise in allen Gebieten desselben sich erheben lasse, dabei zugleich als eine dem Gegenstande nach angemessene und im Erfolge ergiebige bezeichnet werden könnte, ist doch gewiss nicht zu tadeln. Wenn hierbei die Besteuerung des Tabaks in's Auge gefasst werden, so kann man darin gewiss nichts Neues und Wunderliches finden, da schon längst und immer wiederholt Stimmen, und zwar von allen Seiten, laut geworden sind, welche auf den Verbrauch des Tabaks gerade als einen in erster Linie zu besteuern Gegenstand hingewiesen haben. Diese schon vor zehn Jahren erstmals erwogene und schon damals manngleich erörterte Frage ist jetzt wieder aufgeworfen worden, vorerst jedoch nur in der Weise, dass unter den zollverbündeten Regierungen darüber berathschlagt wird, wie zunächst in den Erhebungsformen der Steuer sich erst eine Gleichheit herstellen lässt, damit die zur Zeit noch bestehenden Ausgleichungs-Abgaben beim Übergange vom Tabak aus einem Theile des Sollgebiets in den andern aufgehoben werden können. Von einer solchen Vorberatung bis zur Vorlage eines wirklichen Finanz-Gesetzes, wegen Abänderung der Tabaksteuer selbst, ist noch ein weiter Zwischenraum. Das Zoll-Parlament, welches die Berathung eines solchen Gesetzes zusteht, wird vor dem nächsten Jahre nicht zusammenentreten können.

— Die Verhandlungen zwischen dem Hamburger Senat und der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft wegen des Baues einer Eisenbahnbrücke von Harburg nach Hamburg nehmen keinen erfreulichen Fortgang, und so dürfte denn die preußische Regierung, welche die dem Senat von Hamburg von der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft gemachten Anerbietungen für durchaus annehmbar erachtet, andererseits aber eine längere Verzögerung als den allgemeinen Interessen nicht entsprechend ansieht, dem Projekte des Baues selbst binnen Kurzem wieder näher treten.

— Wir deuten schon jüngst an, schreibt die „B. B. Ztg.“, dass in Folge des sehr erweiterten Geschäftsumfangs, der aus der Erwerbung der neuen Landesteile für die Preußische Bank folgen muss, auch eine sehr beträchtliche Erweiterung der hiesigen Lokalitäten der Bank folgen müsse, und dass, um die hierdurch bedingten Bauten auszuführen, in letzter Zeit bereits mehrere angrenzende Gebäude erworben worden sind. Es zeigt die Art und Weise, wie hierbei verfahren ist, von dem intelligenten und weitsehenden Geiste, welcher die gegenwärtige Leitung der Bank besteht. Fast alle größeren öffentlichen Gebäude in Berlin (wir erinnern an die Börse, das k. Telegraphenamt, die Post etc.) haben es verahäuft, zur richtigen Zeit die angrenzenden Baulichkeiten und Grundstücke für eine eventuell nothwendig werdende Erweiterung zu erwerben, so dass jetzt nur durch unverhältnismäßige Opfer eine Vergroßerung dieser Gebäude möglich wäre. Anders liegt die Sache bei der Preußischen Bank. Ganz im Stillen sind alle für den Zweck erforderlichen Nachgrundstücke angekauft worden, so dass jetzt, wo mit der Ausführung des Planes vorgegangen werden soll, alle Vorbedingungen vollständig geregelt erscheinen. Es finden eben eingehende Vorberatungen statt, um den Bauplan in seinen Details festzustellen, ja es werden auch zu dem Behufe Studien an andern Orten, wo große Bauten bestehen, namentlich in Paris und London gemacht, um so bei dem großartigen Neubau auch wirklich nach allen Richtungen hin den Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Wir hören in dieser Beziehung, dass schon jetzt eine Entschließung dahin erfolgt sei, die sämtlichen an die Bank angrenzenden Gebäude der Jägerstraße bis zur Kurstrasse hin und demnächst die Gebäude der Kurstraße bis einschließlich Nr. 8 in den Bauplan hineinzuziehen (diese sämtlichen Häuser sind bereits in den Besitz der Bank übergegangen) und auf diesem umfangreichen Terrain nun nicht blos ein Riesenbau von monumentalem Charakter, sondern auch mit allen jenen praktischen und vervollkommenen Einrichtungen, wie sie durch die großen Fortschritte der Technik in neuester Zeit ermöglicht sind, aufzuführen. Die Details des Plans stehen im Augenblick zwar noch nicht fest, doch werden dieselben jedenfalls so frühzeitig fixirt werden, dass mit dem Beginn des nächsten Jahres an die Ausführung des Baues Hand angelegt werden kann. Die Preußische Bank hat, wie wir hören, sogar noch mehrere andere Gebäude in der Nachbarschaft des eben bezeichneten Terrains angekauft, um unter allen Umständen auch für die späteste Zukunft vorbereitet zu sein und eventuell dieselben für Depots und ähnliche Zwecke verwenden zu können.

Breslau, 31. Juli. Herr Ober-Präsident Freiherr v. Schleinitz hat der seit Kurzem für unsere Stadt in Aussicht genommenen Errichtung eines Vaudeville-Theaters, dessen Repertoire sich auf Posse, Singspiele u. dgl. beschränken soll, genehmigt und Herrn Löbe die bezügliche Concession unter der Bedingung ertheilt, dass das neue Theater bis zum 1. April 1869 erbaut sein müsse.

(Schles. Ztg.)

Gems, 30. Juli. Am Freitag Abends fährt der König mit seinem ganzen Gefolge nach Koblenz und reist von dort aus am Montag früh 7 Uhr 53 Minuten per Schnellzug über Mainz, Ludwigshafen, Mannheim zunächst nach Basel, wo Abends 7 Uhr die Ankunft stattfindet und genächtigt wird. Am 6. August, Vormittags 10 Uhr, wird die Reise nach der Schweiz per Schnellzug

nach Schaffhausen fortgesetzt, dort ein Extrazug bis Konstanz genommen, hierauf per Dampfschiff nach Nördlingen und von hier mittelst Schnellzuges nach Regensburg gefahren, wo der Zug Abends 9½ Uhr ankommen soll. Der König gedenkt in diesem Kurorte, nach dem Wunsche des Leibarztes, wenigstens 18 Tage zu verweilen, und wird dann wahrscheinlich einer Einladung des Fürsten von Hohenzollern nach Sigmaringen folgen. Von der Anwesenheit des Königs zur Zeit der Eröffnung des Reichstages in Berlin ist hier viel die Rede. (B. B. 3.)

Königsberg i. Pr., 30. Juli. [Das Jubiläum] des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 (Graf Wrangel) ist mit großer Feierlichkeit begangen worden. Es begann mit einem Gottesdienst auf Herzogswall, an dem Offiziere aller Waffengattungen, auch ehemalige Offiziere des Regiments, teilnahmen. Beim Läuten der Glöckchen ritten der Generalfeldmarschall Graf Wrangel, der Chef des Regiments, und der kommandierende General, General Vogel v. Falckenstein, in das Karré ein. Der Generalfeldmarschall sprengte die Front seines Regiments entlang und wünschte den Mannschaften einen guten Morgen. In Sr. Majestät des Königs Namen überreichte der Feldmarschall sodann dem Major v. Kronberg den Roten Adler-Orden, dem Premierlieutenant und Regimentsadjutanten Grafen zu Eulenburg den Kronen-Orden, dem Wachtmeister Peßold und dem Stabsstompeter Tiedtke das Allgemeine Ehrenzeichen, dem ehemaligen Wachtmeister Wildauer, mit welchem Graf Wrangel noch zusammen bei dem Regemente gestanden, 50 Thlr. und dem Veteranen Ausländer eine goldene Ankeruhr. Er beglückwünschte sodann das Regiment und schloß mit folgenden Worten:

"Davon bin ich überzeugt, wenn eins wieder des Königs Ruf erschallen sollte: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ so wird jeder der tapferen Eisenreiter mit Freuden das Schwert ziehen, um das Vaterland zu schützen. Diese Überzeugung nehme ich mir, der ich bald von oben auf Euch hinabsehen werde, und glaubt mir: es stirbt sich am schönsten mit den Waffen in der Hand! Wer so stirbt, der sichert sich ein unvergängliches Andenken in den Bürgeliebenen."

Ein dreimaliges, von dem General-Feldmarschall ausgebrachtes Hoch auf Se. Maj. den König, den Führer des Preußenheeres, den Vater des Vaterlandes, fand donnernden Wiederhall. Der Gottesdienst begann darauf mit einem Choral, worauf die Festpredigt des Oberpredigers Kähler folgte. Zu Mittag vereinigten sich die Offiziere im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofs, während die Mannschaften im Schießhaus Speise und Trank erhielten. Abends war Ball.

Altona, 30. Juli. Der Magistrat hat sich in der heute Mittag abgehaltenen Sitzung mit 4 gegen 2 Stimmen für den Anschluß an den Zollverein erklärt.

Wiesbaden, 31. Juli. Beim Empfang auf dem Bahnhofe hat der König sichtlich erfreut und gerührt auf die Anrede des Bürgermeisters Fischers erwidert: Es ist das erste Mal unter diesen veränderten Verhältnissen, daß wir uns sehen. Die Veränderung ist allerdings eine tiefgehende gewesen. Ich sehe dies am besten in der Residenzstadt Ihres früheren Herzogs ein. Es ist mir leid gewesen, so handeln zu müssen, wie ich es gethan habe. Es hat mich einen schweren Entschluß gekostet, allein die Weltgeschichte kann nicht still stehen, sie muß voranschreiten. Die Gestimmen, die Sie mir entgegengebracht haben, habe ich schon mehrfach im Lande äußern hören. Ich hoffe, daß Sie die wahre Stimmung aller guten Bürger ausgedrückt haben. Dass diese Stimmung sich immer mehr bestätige, dafür sollen meine Behörden sorgen. Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche.

Hessen. Mainz, 30. Juli. In der heute fortgesetzten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurden die in Folge der politischen Aenderungen Deutschlands vorgeschlagenen Wortänderungen des Vereinstatuts genehmigt. Nach Wiederwahl der Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn zur

geschäftsführenden Direktion wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung des Vereins im Jahre 1869 in Wien abzuhalten.

(B. B.-Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Russland soll nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich gegen seine Ausschließung von den Unterhandlungen in Betreff der kandiotschen Frage protestirt und auf frühere Vereinbarungen hingewiesen haben, denen zufolge ein gemeinschaftliches Vorgehen Platz greifen sollte. Dass man in Petersburg tief verstimmt ist, ist begreiflich, zumal sich das dortige Kabinett nicht verhehlen kann, gegen wen die Spize des neuen Abkommens zu Gunsten der Integrität der Türkei gerichtet ist.

Wien, 31. Juli. Der Sultan ist heute Morgen mittelst Dampfschiffes nach Pest abgereist. Der Kaiser gab dem Sultan bis zum Landungsplatz der Dampfschiffe das Geleite, wo die beiden Souveräne herzlichen Abschied von einander nahmen.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juli. Für die Ankunft der westindischen Post muß man sich jedes Mal mit einer gewissen Seelenstärke wappnen, denn selten sind es erfreuliche Nachrichten, die sie allvierzehntäglich nach Southampton bringt, dagegen genug der Trauerbotschaften von verheerenden Orkanen oder Wolkenbrüchen, gescheiterten Schiffen, bösartigen Epidemien, Feuersbrünsten, ganz abgesehen von dem zahlreichen Unheil politischer Natur. Die schlimmste Kunde ist der telegraphisch bereits angezeigte Untergang der Stadt Basseterre auf der Insel St. Kitts (St. Christoph), einer der kleinen Antillen und britischer Kolonie. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juli brach eine Feuersbrunst aus, welche die blühende Stadt in Asche legte und ihre 7- bis 8000 Einwohner des Odbachs und des Lebensunterhalts beraubte. Nicht ein einziges Vorrauthshaus ist stehen geblieben; tausend Wohnhäuser sind, wie die amtliche Nachforschung ergab, niedergebrannt. Die benachbarten Inseln beeilten sich, Nahrungsmittel herbeizuschicken und Unterstützungsgelder zu sammeln. An die britische Regierung richtet die Kolonie das Gesuch um eine Anleihe zum Wiederaufbau eines Theils der Stadt. Nach einem in Antigua erscheinenden Blatte ist das Feuer absichtlich angelegt worden; drei Leute befinden sich wegen des Verdachts der Brandstiftung in Haft. Einer derselben gestand, daß er an jenem Abende Feuer an ein Haus gelegt habe, und zwar um den elenden Gewinn von zwei Shillingen, womit ihn Demand gedungen hatte, um einen Alt der Privatrache auszuüben.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die zur Verhügung der Geschäftsleute hente im "Moniteur" veröffentlichte Erklärung, daß die französische Regierung in keinem gepannten Verhältnisse zum Auslande stehe und keine Kriegsrüstungen betreibe, ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden. Die "France" bemerkte zu der Note, der feste und kategorische Ton der selben werde das Publikum "frappiren", aber wenn auch zu wünschen sei, daß die Gemüther sich nun beruhigten, so könne doch nicht behauptet werden, daß die Note diese Wirkung vollständig thun werde, denn dazu sei es nötig, daß auch "das Berliner Kabinett den so loyalen Intentionen des Tuilerien-Kabinetts entspreche, und daß der preußische Staatsanzeiger" sich eben so unumwunden erkläre, wie der "französische Moniteur." Nicht Frankreich sei es, das den Frieden Europa's gefährde, sondern Preußen; denn diese Macht wolle sich ja nicht an den vollbrachten Thatsachen (denen man hätte vorbeugen können, die aber gewaltsam wieder stürzen zu wollen, Unsin wäre") genügen lassen, sondern strebe über die Mainlinie immer weiter nach Süden. "Frankreich respektiert in Deutschland selbst das, was es bedauert; es ist durchaus entschlossen, sich in die inneren Angelegenheiten eines Nachbarvolkes nicht einzumischen; es hat, ohne Einrede zu thun, gewaltsame

Unnerionen, Verlegungen der Militärkräfte aus einem Gebiete in das andere, Militär- und Zollverbände ruhig vor sich gehen lassen. Aber einen Punkt giebt es, wo sein Entschluß unbeugsam ist und sein Handeln eine Nothwendigkeit wäre, nämlich den, wo die Sicherheit seiner Grenze bedroht wäre. Preußen, die Stelle Baierns einnehmend, bis Landau vorrückend, sich im Großherzogthum Baden festsetzend und auf der ganzen Ausdehnung unserer Grenze mit dem ganzen Gewichte einer gewaltsam angriffsbereiten Militärdiktatur lastend — das wird die französische Politik nimmermehr hinnehmen, wenn sie nicht hinfällig werden will. S will Frankreich den Frieden. Alle Eroberungspläne, die man uns unterschiebt, sind vom "Moniteur" heute dementirt. Preußen muß jetzt eben so loyal sein wie Frankreich und rund heraus erklären, daß es keine Eroberungen mehr zu machen hat."

Am letzten Freitag machten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen ihren ersten Besuch in der Ausstellung. Sie betraten zuerst die preußische Abtheilung, dann den reservirten Part und verweilten einige Zeit in dem Pavillon der Kaiserin. Dann frühstückten sie im preußischen Restaurant und besichtigten noch den Pavillon des Kaisers. Der König von Bayern, der Prinz Albrecht von Preußen und der Großfürst Konstantin von Russland waren an diesem Tage ebenfalls in der Ausstellung. Der König von Bayern kam, wie gewöhnlich, ohne alle Begleitung an und besichtigte die Bronze und die Gemälde. Der Prinz Albrecht kam um 1 Uhr an, blieb jedoch nicht lange; im Augenblick, wo er fortgehen wollte, begegnete er dem Großfürsten Konstantin. Die beiden Prinzen umarmten und unterhielten sich einige Augenblicke. Der König von Bayern war gestern wieder in der Ausstellung. Es war sein letzter Besuch, da er heute Paris verläßt. Die Kaiserin war heute Morgen dort, obwohl sie erst in der Nacht heimgekehrt war. In Cherbourg hat sie die amerikanische Flotte besucht. Der Prinz Peter von Oldenburg ist jetzt auch hier.

Nach einer Mitteilung der "A. A. Z." hat die Pariser Münzkonferenz in ihr Protokoll den folgenden Vorschlag des österreichischen Kommissars aufgenommen:

1) Die Münzen sind durchaus volllig und vollwichtig ohne irgend einen Abzug, weder unter dem Vorwande der Deckung der Ausmünzungskosten noch eines sogenannten Remediums, zu prägen. Es ist durchaus ungünstig, an die Münzfabrication ein Privatinteresse durch Gewährung eines Gewinns zu knüpfen. 2) Es wird ein gemeinsames Münzgewicht, das Rörogramm, eingeführt. Alle in den Münzfälschen in Gebrauch kommenden Gewichte müssen mit dem be treffenden Normalgewicht genau übereinstimmen. 3) Man hat sich über ein gemeinsames Probitverfahren, dann über die in Ansehung des Feingehalts und des Gewichts zulässige Fehlergrenze zu verstündigen. 4) Die Umschrift der Vereinsmünzen und die Zahl des Jahres ihrer Ausmünzung anzugeben. 5) Würden durch ein zu vereinbartes Verfahren mehrere in demselben Jahre ausgeprägte Münzen fehlerhaft gefunden, so wird die betreffende Regierung sämtliche in dem gedachten Jahre ausgeprägte Münzen außer Umlauf setzen. 6) Es sind Mittel zur Einziehung beschritten, abgenutzt und solcher Münzen, deren Umschrift unleserlich geworden, zu vereinbaren. 7) Von dem Grundsatz ausgehend, daß jeder Staat die gegen die Münze gelegte eines andern Staats verübten Verkürzungen ebenso zu bestrafen hat, als wenn sie gegen seine eigenen dies fälligen Vorschriften verübt worden wären, wird ein Münzartikel zu vereinbaren sein.

Der Kaiser arbeitet gegenwärtig an der Verwirklichung des großartigen Gedankens, der Industrieausstellung auf dem Marsfelde, unter Erweiterung ihrer Aufgabe, eine ständige Existenz zu verleihen. Die Idee wurde in einer gestern stattgefundenen Sitzung der Jurymitglieder der 10. Gruppe von den französischen Mitgliedern angeregt und erörtert: es handelt sich darum, die fremden Regierungen einzuladen, den zur Zeit auf dem Marsfelde inne habenden Raum vom französischen Staate läufig zu erwerben, daselbst die Landesflagge aufzuhissen, sich häuslich einzurichten und somit mitten in Paris eine kleine Enclave zu schaffen, in welcher ihre Angehörigen ein Stückchen Heimat vorfinden. Daselbst könnte ein nationaler Gottesdienst und alle Arten von nationaler Besprechung abgehalten werden, während in dem großen Palaste die Erzeugnisse heimischen Kunst- und Industrielebens ausgestellt würden. Hoffen wir, daß dieser schöne Gedanke seine Verwirklichung finde! Die Jury der 10. Gruppe ernannte ferner aus ihrer Mitte eine Unter-Kommission von 6 Mitgliedern, die unter dem Vorsitz des Herrn Robert einen Plan ausarbeiten soll, auf welche Weise die theoretischen Grundsätze und die neu gemach-

Reisebericht eines Posener Besuchers der Pariser Welt-Ausstellung.

Paris, den 26. Juli 1867.

Von der Ausstellung in Villacourt wird wenig gesprochen, und das mit Recht; denn sie verdient in der That keine große Beachtung. Unterhalb der großen Ausstellung, unmittelbar an der Seine, unweit St. Cloud, ist ein Park für sie aus landwirtschaftlichen Geräthen, Maschinen u. s. w. eingerichtet; auch sind einige Pflanzungen angelegt — Blumen, Holzer, Tabak. Die Pferde-Ausstellung allein ist noch von Interesse; es waren etwa noch 100 Pferde da, meistens von der schweren normannischen Race — recht kräftige, zum Theil gut gebaute Thiere; mehrere mit ersten und zweiten Preisen bedacht. Aus Preußen hatte nur ein einziger Pferdezüchter sich beteiligt, Herr Werner aus Wulsdorf bei Rastenburg. Er hatte 6 vorzügliche Trakehner-Rappen ausgestellt, wovon fünf den Preis zufammen, und eine Stute allein einen ersten Preis erhalten hatten. Die Thiere waren ohne jedes Abzeichen; man hatte, um es dahin zu bringen, zwanzig Jahre gezüchtet. Verkauft war noch keines eines dieser Pferde; der anwesende Besitzer vermutete indefs, daß der Kaiser, dem die prämierte Stute gefallen, sie ankaufen lassen würde. Es waren überhaupt von allen nicht mehr, als 4—5 Pferde verkauft. Un Reitpferden schien nichts Besseres vorhanden zu sein, als die Trakehner Rüde.

Das ausgestellte Rindvieh war bereits zurückgezogen; morgen gehen auch die Pferde heim, und wäre ich nicht unserem Freunde B. gestern in der Galerie des Louvre begegnet, der mich auf die Auflösung der Ausstellung in Villacourt aufmerksam gemacht, ich hätte das Beste davon veräumt.

Bon Villacourt machten wir eine kleine Fahrt zu Wasser nach St. Cloud, bestiegen die Laterne des Diogenes, sahen aber von Paris wenig, da schon der Abendnebel über der Stadt lag. Es begann auch bald zu regnen. Es ist ganz gefährlich von dem Nebel, daß er sich immer zur Nacht einstellt und uns bei Tage nicht genügt. Die Temperatur ist dabei sehr angenehm.

Ich möchte jeden preußischen Besucher der Ausstellung einladen, auch dem jardin de plantes hier ein paar Stunden zu schenken. Eine so reiche Kollektion von Pflanzen und so gute Haltung der Pflanzungen sieht er an keinem zweiten Orte der Welt. Zudem ist dieses Jahr den Pflanzungen günstig, alles steht noch in voller Blüthe. Es kann keinen angenehmeren Spaziergang geben, als in den breiten Straßen dieses Gartens, unter den verschiedensten Baumarten in üppiger Entwicklung. Keinem Fremden darf die starke Ceder entgehen, die vom Libanon hierher verpflanzt, ihre heimathlichen Schwester in Stamm und Krone weit übertreffen soll. Unter den lebenden Weinen des Gartens sind die Bögel am vollständigsten vertreten, sonst interessirte die zahlreichen Gäste, mit welchen ich zusammentraf, am Meisten das Nilpferd, ein häßliches, schwefelfärbiges Thier, zwischen Schwein und Elephant, mit unanständigen Manieren. Es zeigt sich gebund und schwimmend.

Gestern, Sonntag am 28. gewaltiges Menschengebränge auf dem Bahnhofe von Havre. Die Verschläge springen die Wasser. Das Wetter ist gut, unabschbare Böe schaffen die Laufenden der Deutschen, Engländer und Franzosen hinaus, welche sich an dem gewöhnlich nur alle vier Wochen gebotenen Schauspiel der Fontaines in den Versailler Schlossgäerten wieder und die große Galerie durchlaufen wollen. Ein Durchlaufen dieser prächtigen Räume ist es nur, wenn man gezwungen ist, dem Strom zu folgen. Sergeanten halten an solchen Tagen neben den Galeriedienern die Ordnung aufrecht. Dies bezieht sich jedoch nur auf die Schlossgaleries und auf die Schlosser Groß- und Klein-Trianon. In den Parks ist Deber Herr seiner Laune. Die schönsten Grasplätze werden nicht geschont, man betritt sie ungeniert und lagert sich dar-

auf. Es war ein echtes Volksfest; die Suaven konzertierten, ein Theil des Publikums bildete den Bühnentreppen, ein anderer bildete Gruppen auf dem Rasen und den Marmortreppen, ein dritter wandelte um die Fontaines, die etwa um 6 Uhr zu spielen aufhörten, damit das Publikum nicht gehindert wurde, den zahlreichen Restaurants von Versailles seinen Tribut zu bringen. Die Stadt nämlich ist es, welche die großen Opfer für Erhaltung der Wasserwerke trägt, um mittelst derselben die Pariser anzulocken. Das eigentliche Feuerspiel begann erst am Abend. An dem größten der Bassins, in dem, ich weiß nicht, wie viel Fontaines zugleich ihr Wasser springen lassen, war eins der schönen Feuerwerke eingerichtet, welches sich die Phantasie vorstellen kann. An einer Längseite des Bassins glänzte in den französischen Nationalfarben ein prächtiges Gitter mit Millionen Lampen, besonders prachtvoll waren zwei hohe Thore, aber Alles überstrahlte ein in der Mitte errichteter chinesischer Tempel. Die Fontaines waren mit elektrischem Licht und nach und nach mit Brillantfeuer in den französischen Nationalfarben erleuchtet, und machten bei ganz dunklem Himmel einen feenhaften Eindruck. Dazwischen stiegen Raketen, knatterten Salven, zischten Feuerwerke. Nicht weniger als Hunderttausend Menschen mochten dem Schauspiel beitreten. Ihre Hervorbringung nach Paris dauerte bis weit über Mitternacht. Von Posener traf ich mehrere in Versailles.

Gestern spielten die Preußen wieder mit großem Erfolge neben den anderen Musikcorps, dieses Mal in der Oper. Das "Heil dem Kaiser" saluti imperial von Elwort wurde von allen Musikcorps unter Wieprechts Leitung wundervoll ausgeführt. Der Kaiser war nicht da, nur den König von Portugal und seine Gemahlin sah man in der kaiserlichen Loge.

Der Sieg der Preußen auf der Industrieausstellung in Paris.

Einem Briefe Wieprechts an Jl. Geyer in der "Span. Z." entnehmen wir Folgendes über den Pariser Wettkampf der Militärs:

Gleich nach dem Schlusse des Konkurses, der von Mittag 1 Uhr bis Abends 7 Uhr dauerte, theilte mir ein Mitglied der Jury, der preußische Konkursrat Dr. Felix Bamberg, mit, daß wir bei der Abstimmung die meisten (wie sich nachher ergab, sämtliche zwanzig) Stimmen erhalten hatten. Um aber den Franzosen und Ostpreßern nicht wegz zu thun hatte man schnell eine Aenderung in der Vertheilung der Preise unternommen und den einen großen Preis in drei Preise von gleicher Würde für uns und die Herren Franzosen und Ostpreßern festgestellt. Bei der Publikation wurden indefs die Preußen am meisten hervorgehoben. Das Wort ist zu arm, um die Großartigkeit dieses Alters würdig zu beschreiben. Ein Saal, in welchem wenigstens 20,000 Menschen anwesend waren und in welchem die Musik verhältnißmäßig großer Saale der Singakademie! Wie ich später überhauen konnte, ist er so groß, als ungefähr die Linden in Berlin vom l. Schloß bis zur Friedensstraße, nur etwas breiter als die Linden. Nach dem Loosie machten von den Musikhören den Anfang die Badenser; ihnen folgten die Spanier. Das Orchester war an einem Ende des Saales aufgestellt. Vor demselben befand sich die Jury und dahinter die kaiserliche Loge. Die andere Seite des Orchesters war von den konkurrierenden Musikhören der Reihe nach eingenommen. Die ersten Chöre hatten, um sich

zur Geltung zu bringen, ihre Schallbecher nach dem Publikum hin gerichtet. Dies verursachte jedoch ein Echo derart, daß man von der Musik eine gleichfam fanatische Wirkung erhielt. Hierüber wurde das Publikum dermaßen unruhig und laut, daß es gelinde gesagt, vom Schreien zum Brüllen kam. Man rief: "In die Mitte, in die Mitte mit der Macht", und so waren denn die unter diesem tumult weiter spielenden Badenser und Spanier mit einem zuvor nie gehörten Toben und Lärmen im versammelten Volke ein für allemal abgefunden. Jetzt sollten wir an die Reihe kommen! Gleich bei dem Anhören der Preußen verschaffte uns die Ringerie der Anwesenden eine allmählig eintretende Ruhe und ich rückte unter Jubel und Beifall, mich nach allen Seiten neigend und dankend, langsam vor, nahm Platz auf dem Orchester und ordnete dasselbe vorichtig so, daß die Chöre weglosen müßten. Ein donnerndes Bravo erzielte schon jetzt und Alles rief allgemein zur Ruhe. Ich begann mit der Propheten-Phantasie; sie segt mit einem großen Crescendo so ein, daß es nach allen Seiten hin gebietisch wirkt. Ich überzeugte mich sofort, daß die Musik allenfalls verständlich werden würde. Im Stücke selbst schon wurden wir mehrere Male durch enthusiastische Bravos unterbrochen, so daß ich halte halten mußte, bis die Ruhe wieder eintrat und wir weiter gehen konnten. Der Applaus im Konszert-Cirkus in Berlin war nur ein Kinderpiel gegen das, was wir hier erleben sollten. Kaum hatte ich geendet, kaum war der letzte Ton verklungen, als Alles schrie: "Den Preußen der erste Preis". Nun folgte die "Oberon"-Ouverture. Ich wohl ein, daß an die Verwendung der Sordinen hier nicht zu denken wäre. Ich ließ deshalb das Adagio vielmehr sehr stark spielen, damit es im Publikum wieder ruhig werden mögte. Vollständig trat die Ruhe erst im Allegro ein und hiermit, nämlich dem Allegro, war der Sieg errungen! Ein Beifall, wie dieser, hat wohl nie in der Welt existirt — ich blieb mit meinem Orchester der Länge des Tages. Denn was hier nach folgte, konnte keinen Effekt mehr machen und so waren auch hier die Würfel für Preußen gefallen. Nach meinem Abtreten wurde ich von Tausenden begrüßt und fast erdrückt. Die Preußen sind hierdurch sehr beliebt worden, und zwar, wie ich merke, zum Leidwesen der anderen Nationalitäten. Ich habe es aber meinen Hauptköpfen eingeföhrt, daß sie sich überall in den äußersten Grenzen der Bescheidenheit halten sollten. "Quelle belle musique! Quelle intelligence!" So schrie es uns von allen Ecken und Enden entgegen! So fühlte ich mich denn überreich belohnt für mein unablässiges Streben auf diesem Kunstgebiete. Ich bringe die Palme des Sieges mit und hoffe, daß meine Landsleute daheim nun mit mir zufrieden sein werden. Nach Beendigung des Konkurses wurde uns der Preis von der Jury einstimmig zuerkannt. Schon rief man mich herbei, um den Preis in Empfang zu nehmen. Da mit einem Male entstand eine Pause von $\frac{1}{4}$ Stunden. Die Jury war noch einmal zusammengetreten. Sie hatte sich einen anderen Ausweg gefucht, und dieser eben war der Gangs gedacht: drei große Preise festzustellen, um den Ostpreßern und den Franzosen einigen Balsam auf die Wunde zu legen. Endlich kam der Präsident der Jury, General Mellinet, um den Preis zu verkündigen. Noch ehe er zu Worte kommen konnte, schrie Alles "Wieprecht den ersten Preis!". Aber es blieb bei dem, was man inzwischen beschlossen hatte, und so musten wir denn mit den Ostpreßern und Franzosen theilen! Mellinet fragte mich, ob ich es aufzufinden sei. Was konnte ich anders thun, als dies besagen? Denn ich würde ja gradezu ungerecht sein, wollte ich die Leistungen dieser beiden großen Nationalitäten nicht anerkennen. Die Unterschiede zwischen den Dreien erstreckten sich bei den Ostpreßern überwiegend auf musikalische Dresur, bei den Franzosen auf Virtuosenmanieren; bei uns, den Preußen, dagegen erkannte man allgemeine Durchbildung, Verstand, Technik an. So schloß der ganze Akt um 7½ Uhr Abends.

ten Entdeckungen zur Förderung des moralischen und materiellen Volkswohles am besten in die praktische Anwendung zu übertragen seien.

Seit vorigem Monat hat sich in der Polnischen Emigration wieder eine starke Zugkraft nach der Türkei bemerkbar gemacht. Viele Emigranten haben die Anwesenheit zahlreicher türkischer Großen in Paris bei Gelegenheit der Weltausstellung benutzt und sich eine Anstellung im türkischen Civil- und Militärdienste zu erwirken gewußt, andre haben sich durch Langiewicz, der in Werbungssangelegenheiten mehrere Wochen in Zürich und später in Paris weilte, für den türkischen Militär- und Polizeidienst anwerben lassen, noch andre, dem allgemeinen Zuge folgend, sind auf eigene Hand nach der Türkei gegangen, um dort ein Unterkommen zu suchen. Zu wiederholten Malen sind in den letzten sechs Wochen Transporte von 50—60 Emigranten auf Kosten der türkischen Regierung von Paris nach Konstantinopel abgegangen.

Heute Nachmittag fand in Pr-Katalan das Konzert statt, welches zum Besuch des deutschen Hilfsvereins die hier weilenden Musikcorps Preußens, Österreichs, Badens und Bayerns gaben. Es machte einen eigentümlichen Effekt, den deutschen Bund nach seinem Untergange noch einmal in der Harmonie vertreten zu finden. Die Österreicher trugen zuerst die Ouverture zu Wilhelm Tell vor, und zwar in dem offenen Theater, welches sich in Pr-Katalan befindet. Die Preußen spielten hierauf unter dem Belte, das sich mitten im Gartent befindet, und die Menge murkte etwas, daß für ihre Sige wechseln mußte, gab sich aber bald zufrieden, als später alle anderen Musikcorps ebenfalls dort spielten. Nachdem die Österreicher hierauf noch drei Stücke vorgetragen, trat Fürst Metternich auf sie zu und beglückwünschte sie unter den Beurufen der Menge. Die Preußen spielten hierauf auch noch drei Stücke, und ärmten ebenfalls den reichen Beifall. Der Komponist und Pianist Krüger nahm sich hierauf die Ehre, dieselben zu beglückwünschen, und war so begeistert, daß er dem alten Pieprz um den Hals fiel und ihn küßte. Nach den Preußen spielten die Bayern und Badenser, jedes Korps ebenfalls vier Stücke. Die Preußen und Österreicher sandten ungefähr gleichen Beifall, aber die Badenser gesellten diesmal besser, als die Bayern. Die Menge, die sich eingefunden, war ziemlich zahlreich, doch lange nicht so bedeutend, als man geglaubt, was daher kam, daß das Komitee des Hilfsvereins zu wenig für die Offenheitlichkeit gehalten hatte. Es war fast gar nichts bekannt geworden, daß Konzert stattfinden sollte. Um 6 Uhr war dasselbe zu Ende.

Über das Schicksal des französischen Gefandten in Mexiko, Herrn Dano, hat man jetzt alle Ursache, ernstlich besorgt zu werden. Der eben eingetroffene „Messager Franko-Américain“ vom 15. Juli stellt folgende Nachrichten über Herrn Dano zusammen. Am 24. Juni hatte der Gefandte seine Pässe gefordert, man versprach sie ihm für den folgenden Tag, dann fanden Verhandlungen statt, die zwei Tage dauerten. Es wurde beschlossen, der französische Gefandte sollte zugleich mit den von Diaz freigelassenen fremden Truppen nach Vera-Cruz abgehen. Am 27. aber (dem Tage des Abgangs der Korrespondenz) weigerten sich die Behörden entschieden, ihm seinen Paß auszuliefern. Man sagte ihm sogar, wenn der „Messager“ gut unterrichtet ist, er dürfe das Land unter keinem Vorwande verlassen; Mexiko hätte eine Rechnung mit Frankreich zu regeln wegen des Antheils, den es an der Intervention genommen und wegen der während derselben getöteten Menschen und zerstörten Besitztümer; und wenn der Republik nicht schnell ihr Recht würde, so würde die mexikanische Regierung die Güter der französischen Bürger im ganzen Lande mit Beschlag belegen und so einen Theil dessen, was man ihr schuldig sei, zu erlangen suchen. Aus Paris war dem „Messager“ telegraphiert worden, „der Kaiser solle die Absicht haben, ein Geschwader nach Vera-Cruz zu schicken, um die Freilassung Dano's energisch zu verlangen und jeden ihm zugesetzten Schimpf an Duarez zu rächen.“ Jemand eine Aktion dieser Art würde freilich eintreten müssen, indessen hofft man hier immer noch auf glückliche Beilegung der Sache, denn eine zweite mexikanische Expedition, wenn auch diesmal aus bestem Grunde, für die beleidigte Chre Frankreichs unternommen, wäre einer der größten Unglücksfälle, die dem Kaiserreich begegnen könnten. In unabhängigen imperialistischen Kreisen denkt man sogar unerwartet resignirt in dieser Beziehung; so ruft die „Liberte“ z. B. bei Mitteilung der obigen Nachrichten aus: „Leider ist nach der ungerechten Expedition, die wir grausam büßen, eine gerechte Wahrnehmung unserer Rechte nicht mehr möglich!“

B e l g i e n .

Brüssel, 31. Juli. Kaiserin Charlotte wird heute Abend auf Schloß Tervueren bei Brüssel erwartet.

S h w e i z .

Bern, 27. Juli. Die Anwesenheit flüchtiger Hannoveraner auf schweizerischem Gebiet ist keine Chimäre, wie von gewisser Seite behauptet wird. Dem Bundesrathe lag in seiner gestrigen Sitzung eine von einem Herrn von Tschirnitz und einem Herrn von Karling unterzeichnete und aus Basel, den 15. Juli, datirte Eingabe vor, in welcher diese Herren erzählen, sie seien durch die Ereignisse der letzten Jahre zur Auswanderung genötigt gewesen, hätten einige Monate in Holland Asyl gefunden, seien jetzt aber von dort ausgewiesen worden. Unter diesen Umständen suchten sie, etwa 200 Mann stark, in der Schweiz Asyl. Geldmittel, die Bedürftigen dauernd zu unterstützen, seien schon in Holland, wo sich ein Komitee zu diesem Zwecke gebildet habe, aufgebracht worden, so daß sie niemals einer Behörde oder einer Gemeinde zur Last fallen würden. In Folge dieser Eingabe hat der Bundesrat ein Kreisschreiben an die Kantone erlassen, welches nach Mittheilung dieser Angaben folgendermaßen schließt:

„Indem wir nun sämtlichen Kantonsregierungen von diesen Vorgängen Kenntnis geben, verbinden wir damit die Eröffnung, daß in Übereinstimmung mit den seit langer Zeit geltenden Grundlagen über Asyl die Bundesbehörden sich nicht veranlaßt sehen, in dieser Angelegenheit irgend welche Maßnahmen zu treffen oder Direktionen zu geben. Sie müssen sich einstweilen mit der Erklärung begnügen, daß sie ihrerseits gegen die Gewährung des Asyls nichts einzuwenden haben und auch so lange gegen dieses Asyl nichts einwenden werden, als die betreffenden Freinden nicht aus politischen Gründen die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Es ist daher lediglich Sache der betreffenden Kantone, ob sie Asyl gewähren wollen und unter welchen Bedingungen, oder ob sie Gründe haben, es zu verweigern.“

Die bis jetzt in der Schweiz anwesenden flüchtigen Hannoveraner sind von dem Komitee in Holland bereits wie folgt verteilt: Zürich hat 36 Mann erhalten, Basel 40, Olten Liestal, Aarau, Solothurn, Zug und Lötsje je 20. (Köln. 3.)

I t a l i e n .

Florenz, 30. Juli. Nachdem in der Angelegenheit des General Dumont eine erneute Interpellation gestellt war, beschloß die Deputirtenkammer zur Tagesordnung überzugehen unter der gleichzeitigen Aufforderung an die Staatsregierung, das Prinzip der Nicht-Intervention zur Geltung zu bringen. Garibaldi fehlt be-

stimmt nach Caprera zurück. — Es geht das Gerücht, Nigra werde nicht nach Paris zurückkehren.

A u s l a n d u n d P o l e n .

!! Aus Petersburg, 27. Juli. Die Lagerübungen werden in diesem Jahre vierzehn Tage früher aufhören und die Truppen in ihre Garnisonen einrücken, als es sonst üblich ist und auch diesmal festgestellt war, weil man von den kühlen Nächten üble Einflüsse auf den Gesundheitszustand der Leute fürchtet. Aus Warschau erfahren wir, daß unter den Truppen Cholerafälle noch nicht vorgekommen, obgleich die Seuche in der Stadt gräßt.

Man spricht von einer Reform des Wechselgesetzes und sollen künftig Wechsel nur dann geistliche Gültigkeit haben, wenn der Aussteller erwiesen so weit des Schreibens kundig ist, daß er eigenhändig die Ausfüllung des Wechsels besorgen kann. Ist dies nicht der Fall, so kann er, wenn er auch sonst wechselseitig ist, keine gültigen Wechsel ausstellen.

D ä n e m a r k .

Das Kopenhagener „Faedrelandet“ gibt folgenden Kommentar zu der letzten dänischen Depesche:

„Es würde sehr thöricht sein, wenn Dänemark in diesem Augenblick stark auf eine Erledigung der nordschleswigschen Frage hinarbeiten oder behufs Erzielung eines Einvernehmens Opfer anbieten würde, welche die Abtreitung illyrisch machen und die Situation verschlimmern müßten. Das, worum es sich zunächst handelt, ist das Streben, Graf v. Bismarck aus seiner Fuchssgrube herauszuladen und so die Welt davon zu überzeugen, wie Preußen in Wirklichkeit den Prager Friedensvertrag auszuführen beabsichtigt. Dann wird es sich herausstellen, ob Preußen an eine redliche Erfüllung seiner Verpflichtungen denkt, oder ob es in Verhöhnung der befreiteten Großmächte sich von den übernommenen Verpflichtungen wegzulehnen beabsichtigt. Es ist übrigens Thatsache, daß mindestens eine der Großmächte, nämlich Frankreich, nicht geneigt ist, gegenüber der Vorstellung des Herrn v. Bismarck in der höheren natürlichen politischen Magie in Stillschweigen und Gleichgültigkeit zu verharren.“

Hinter dieser dänischen Schläue, welche „Faedrelandet“ so naiv enthüllt, sind andere Leute schon früher gekommen. Das dänisch-französische Komplott hat sich in den letzten Tagen nur ziemlich plump in Scene gesetzt, und schwerlich wird es irgend eine andere Großmacht der preußischen Regierung verdenken, wenn sie einen Kleinstaat an seiner Nordgrenze zu verstärken gerechten Anstand nimmt, der mit dem guten Freunde jenseits des Rheins ganz offen konspirirt und schon im Voraus erklärt, daß er fort und fort konspiriren werde, wenn nicht seine masslosen Prätentionen voll und ganz erfüllt werden.

T ü r k e i .

Von Kreta kommt aus griechischer Quelle in einem Telegramm aus Athen vom 26. Juli folgende Nachricht: Die Insurgenten haben in den östlichen Provinzen bei Kandia wieder die Offensive ergriffen und den Türken, die sich darauf in die Festung Kandia zurückzogen, Verluste beigebracht.

Omer Pascha's Angriff auf die Insurgenten in ihren Ver- schanungen auf den Höhen von Sphakia ist abgeschlagen worden.

Der italienische Konklav in Kanaa hat folgende Depesche an seine Regierung geschickt:

„Im Innern der Insel werden Mezeleten unter Frauen und Kindern begangen. Die türkische Regierung kann weder den Aufstand unterdrücken, noch diesen Schändlichkeiten Einhalt thun. Die Menschlichkeit fordert die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten oder die Übersführung der Frauen und Kinder nach Griechenland. Die Konsuln von England, Frankreich und Russland richten iden- tische Telegramme an ihre Regierungen.“

Parlamentarische Nachrichten.

Der Termin für die Wahlen zum ersten ordentlichen Reichstage des Norddeutschen Bundes dürfte in nächster Zukunft zur Feststellung gelangen: jedenfalls wird die Wahlhandlung nicht vor dem 24. August stattfinden. (Prov.-Korr.)

Die von den 26 polnischen Kreis-Delegirten der Provinz Posen definitiv festgestellte Kandidatenliste für die Provinz Posen ist folgende:

1) Wahlkreis Stadt und Landkreis Posen: Kreisrichter Mott; 2) Wahlkreis Schrimm-Schroda: Gr. Mieczyslaw Skwilecki; 3) Wahlkreis Pleischen-Wreschen: Dr. Wladislau v. Riegolowiski; 4) Wahlkreis Kröton: Rittergutsbesitzer v. Graeve; 5) Wahlkreis Adelbau-Schildberg: Kreisgerichtsrath a. D. S. Pilaski; 6) Wahlkreis Kröden: Graf Stanislaw v. Czarnieki; 7) Wahlkreis Graudstadt: Rittergutsbesitzer Severin v. Skorzewski; 8) Wahlkreis Birnbaum-Obornik-Samter: Rittergutsbesitzer Boguslaw v. Lubienki; 9) Wahlkreis Boms-Meyeritz: Rittergutsbesitzer v. Haga-Radzik; 10) Wahlkreis Kosten-Bul; Rittergutsbesitzer Stanislaw v. Chlapowski; 11) Wahlkreis Bromberg: Rittergutsbesitzer Joseph v. Ułłatowski; 12) Wahlkreis Schubin-Wirby: Graf Ignaz v. Uninski; 13) Wahlkreis Czarnitau-Chodziesen: Rittergutsbesitzer Dr. Heinrich Schumann; 14) Wahlkreis Inowraclaw-Mogilno: Rentier Kantak; 15) Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz: Rittergutsbesitzer Dr. Libelt. — Die Polnische Emigration hat sich gegen die Beteiligung der polnischen Bevölkerung an den Wahlen zum Norddeutschen Reichstag ausgesprochen und wirkt derselben aus allen Kräften entgegen.

Halle, 27. Juli. Die konservative Partei befürchtet, bei der bevorstehenden Wahl zum Reichstage den Oberpräsidenten v. Baurmann als ihren Kandidaten aufzustellen. Von Seiten der Liberalen wird der General Stavenhagen als Kandidat aufgestellt.

Gladbach, 28. Juli. Die „Cref.-Btg.“ heilt mit, daß Kammerpräsident Kratz bereit sei, auch für die bevorstehende Legislaturperiode ein Mandat zum Reichstage für unser Wahlkreis anzunehmen.

In Breslau hat sich das Wahlkomitee der Fortschrittspartei einstimmig geeinigt, die Herren v. Kirchmann und Siegler als Kandidaten vorzuschlagen, deren Wahl damit wohl gesichert ist.

In Königswberg in der Neumark haben sich die Liberalen für eine Wahl des Herrn Präsidenten Lotte geeinigt.

In Böhmum wird sich Landrat Pilgrim aufstellen.

In Warburg-Höglitz soll wieder Prof. Kaiser in Paderborn aufgestellt werden.

In Altona wurde in einer Bürgerversammlung Dr. Schleiden wieder aufgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. August.

[Sommertheater.] Am Dienstag fand zum Benefiz des Herrn Bernhard die Aufführung des beliebten französischen Lustspiels: „Die Meermores des Teufels“ statt, und wir freuen uns, daß wir hierdurch Gelegenheit gefunden haben, auch des Herrn Bernhard in anerkannter Weise zu gedenken. Das Herrn Bernhard innenwohnende Talent haben wir niemals verkannt; er ist mit schönen Mitteln für sein Fach ausgestattet: eine gute Figur, ein intelligentes Gesicht und ein volltonendes Organ, welches nur durch eine etwas monotonen Sprechweise beeinträchtigt wird; dabei besitzt Herr B. eine schauspielerische Bühnen-Routine, Verständnis der Rollen und, was das unerlässlichste Requisit eines Bonvivant ist: Humor! — Wo daher, wie im vorliegenden Falle, Herr B. sich einer bestimmten Aufgabe mit Lust und Liebe zugewendet und die Rolle sich auch geistig zu eigen gemacht hat, wo er jedes seiner Worte und jede seiner Bewegungen überwacht, da kann es ihm an dem Erfolge auch nicht fehlen, und so wollen wir auch nicht anstreben, seine Darstellung des Robert

als eine wohlgelegene, abgerundete und dabei durch Frische des lebte zu bezeichnen. Möge Herr B. auf diesem Wege fortfahren und er Anerkennung Seitens des Publikums, wie der Kritik stets sicher sein tol. Auch von den übrigen Mitwirkenden thaten die Meister, was in ihren Kräfte stand; in den ersten beiden Akten stellten sich zwar bisweilen wieder schwierige Pausen ein, dagegen ging der dritte Akt desto besser und die Scene zwischen Robert und Gauthier, welchen Herr Heinemann spielte, erfreute sich besonders großen Beifalls. Der den Schlüß der Vorstellung bildende „Kapellmeister von Venetig“ war durch eine Menge von Gefangnissen befreit interessant gemacht worden; der Aufwärter Peter ist eine der besten Rollen von Herrn Breitig, der darin wirklich Vorzügliches leistet, und der Bassatino des Benefizianten zeigt uns die Weisheit des Darstellers. Der Schnack übt, obwohl die Vorstellung bis nach 11 Uhr dauerte, einen sehr animirenden Einfluß auf das zahlreich versammelte Publikum und erfreute sich einer außerordentlich guten Aufnahme, wenn doch einzelne Stellen des Stüdes auch auf ziemlich starke Opposition stießen; bei Modifizierung derselben wird daß Stückchen gewiß auch in diesem Jahre wieder viele Wiederholungen erleben.

r Kreis Worms, 30. Juli. Seit ca. 14 Tagen ist die Roggenrente bei uns im vollen Gang und es haben die kleinen Betziger denselben bereits vollständig eingefeuert. Auch bei den höheren Grundbesitzern naht sich dieselbe dem Ende, da es heuer nirgends an Arbeitskräften mangelt. Die Gefangen des hiesigen Kreisgerichtsgefängnisses werden auch in diesem Jahre zu den Erntearbeiten vermehrt. Das Resultat der Roggenrente kann in unserem Kreise ein ganz genügendes genannt werden, da selbst auf leichterem Boden ein ganz befriedigender Ertrag erzielt worden. Die Erbsen stehen im ganzen Kreise, wie schon sehr vielen Jahren nicht, ganz vorsätzlich; auf vielen Stellen geht die Erbsenernte bereits vor sich. Der Stand der Kartoffeln und natürlich der Kartoffeln berechtigt ebenfalls zu den besten Erwartungen. Was endlich den Hopfen betrifft, so steht derselbe bereits in voller Blüthe, an manchen Stellen beginnt sogar bereits der Doldenansatz, und da derselbe bis jetzt von aller und jeder Krankheit verschont geblieben, so kann man fast mit Gewissheit auf eine 1/4 Ernte rechnen.

3 Gotha, 28. Juli. In unserer Stadt nehmen die Diebstähle überhand. Bei dem Kaufmann L. wurde dieser Tage der Laden erbrochen und ihm eine Quantität Tuche entwendet, welche auf mindestens 600 Thlr. Wert geschätzt wird. Die Wand, in welche die Diebe einbrachen, liegt nicht nur an öffentlicher Straße, sondern war mit starken Bohlen nagelfest verlegt und es konnte nur mit außerster Gewaltanwendung und nicht ohne Geräusch die That verübt werden. Unsere Polizei wendet große Thätigkeit auf, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

P O n o r a c l a w, 28. Juli. Heute, da die Ernte bei günstigem Wetter sich in vollem Gange befindet, läßt sich über ihre Ergebnisse zwar noch kein endgültiges Urtheil, aber doch ein hinreichender Überblick geben. Daß der Stand der Feldfrüchte dort, wo sie nicht durch den hohen Wasserstand des Frühlings gelitten, ein im Ganzen vorzüglich gewesen, sagten schon meine früheren Beiträge. Der erste Roggen wurde in diesem Jahre hier selbst am 17. Juli, im vorigen am 5. Juli gehauen, und verhältnismäßig später begann und beginnt auch die Ernte der andern Früchte. Rüben und Raps, deren Anbau in unserm Kreisland sich immer mehr verbreitet, liefern (sie sind großenteils gedrosten) gute Erträge, sowohl an Stroh, als an Körnern. Leider hat die nahe Wittringen in der ersten Hälfte d. Wts. den zum Auswuchs so geeigneten Delfrüchten vielfach geschadet, und größere Güter haben dadurch teilweise bedeutende Verluste. Der Preis für die Delfrüchte hier am Orte hieß sich während der Ernte auf 74 bis 78 Thaler.

Auch in unserer Gegend kommen immer mehr Maschinen zum Betriebe der Landwirtschaft in Gebrauch. So arbeiten gegenwärtig in unserm Kreise drei Dampfpredreschmaschinen, deren zwei dem Maschinenfabrikanten v. Schopp hier selbst, die dritte dem Herrn Pfostenhauer zu Strzelno gehört. Die Landwirthe, welche sie bisher benützten, sind mit ihrer Thätigkeit zufrieden.

Der Winterroggen ist auf kleinen Gütern seit gestern schon unter Dach und Fach, auch auf größeren beginnt morgen schon die Mahd des Weizens. Der Ertrag beider an Stroh ist ein überaus reicher, und aus den wenigen Proben von schon gedroschenem Roggen läßt sich von früher Saat auch auf einen mehr als mittelmäßigen Erdrutsch schließen; später Roggen stand allerdings nirgends sehr befriedigt.

Die Sommerarten bieten Aussicht auf vorzülliche Erträge; über Kartoffeln allein wird vielfach geklagt. Wirklich genießbare junge Kartoffeln haben wir noch nirgends gefunden.

B e r m i s h t e s .

* Das Berliner „Fremdenblatt“ sagt: „Unsere Leser erinnern sich vielleicht einer Geschichte aus den „Fliegenden Blättern“, die Herr Pumpe passirt und in mehreren komischen Bildern illustriert war. Wir haben einen ähnlichen Fall zu berichten, der uns verbürgt wird. Ein ziemlich korporuler Rechtsanwalt in B. pflegte täglich mit anderen Kollegen zusammen zu baden. Die Höhe eines der letzten Tage lockte fast sämmtliche Juristen hinaus, um in den Wellen des Flüchthens sich abzuföhren. Einer der selben hatte die Tour nach dem Bade zu Pferde gemacht und, während er im Wasser war, das Pferd angebunden. Der dicke Rechtsanwalt fühlte die Lust in sich, obwohl er von der Reitkunst wenig begriffen hatte, sich auch einmal als Mazeppa zu sehen, verließ deshalb das Wasser und bestieg das sonst ganz fromme Ross. Ob das ungeheure Kostüm des Reiters oder der Mangel jeder Führung das Thier reizte, sich eine stärkere Bewegung als gewöhnlich zu machen, muß dahingestellt bleiben, genug, es ging mit seiner originellen Last durch, lief der Stadt zu bis auf den Marktplatz vor eine Konditorei, wo sein Eigentümer häufig zu verkehren pflegte. Der bestohmte Reiter hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als herzurüppen und in der Konditorei Buschluft vor der ihn verfolgenden Jugend zu suchen, bis der nach Kleiderin geschickte Bote mit solchen zurückkam.“

* Die „Ger. Btg.“ erzählt: In voriger Woche ereignete es sich bei einer Trauung in der Thomaskirche, daß, als der Prediger der Braut das „Ja“ abforderte, diese mit einem lauten deutlichen „Nein“ antwortete und dadurch Alle, am meisten aber den Bräutigam in großes Erstaunen und in noch größere Verlegenheit versetzte. Dieser war der Braut von der Mutter bestimmt, paßte ihr aber, besonders seines Alters wegen, gar nicht und weil sie ihr Herz bereits einem Anderen geschenkt hatte, der auch durch seine Anwesenheit in der Kirche zu jenem „Nein“ bestimmt haben möchte. Aus der Trauung wurde natürlich nichts. Der Hochzeitswagen brachte Braut und Gekleidete, nicht den Bräutigam, nach der zum Schmause eingetretene Wohnung zurück, und hier wurde, nachdem man die

Angelommene Fremde

vom 1. August.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki nebst Frau aus Böblin, v. Retowski nebst Sohn aus Koszut und Ludendorf nebst Frau aus Kruszwica, Gutsbesitzer Frau Cunow nebst Tochter aus Schotten, Frau Rentière v. Grabowska aus Polen, Lieutenant v. Włodzimierz aus Glogau, Heinrich Witke aus Breslau, die Kaufleute Winkler, Lachmund, Schwenten und Steinitz aus Berlin, Oppenheim aus Paris, Bernhard aus Ulm, Frank aus Magdeburg und Abensur aus Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Eick aus Berlin, Lieutenant Salter aus Neisse, Landwirth Käger aus Unruhstadt, Stud. phil. Enn aus Breslau, Gutsbesitzer Gorski aus Boguszycze, Gouvernante Czapka aus Czajin.

HOTEL DE PARIS. Propst Barniewicz aus Wieszczyce, Rentier Kryszkowski aus Swadzim, Kaufmann Radzikowski aus Schrimm, Gutsbesitzer Mittelstädt aus Napruszovo, Agronom Woyciechowski aus Unia.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Biadowksi aus Bojanowo, Kaufstädter und Löwsohn aus Janowitz, Guttmann aus Meißner und Berg aus Berenwalde, Fabrikant Siemsmacher nebst Tochter aus Friedeberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Cohn und Olsberg aus Berlin, Burchard aus Elberfeld, Braun und Sandberg aus Leipzig, Danelle aus Magdeburg, Berens aus Hamburg, Lebere aus Dödeshain, Krakhardt aus Barmen und Scholz nebst Familie aus Louisvile, Rittergutsbesitzer Baarth aus Modrz, f. Kammerherr v. Morawski aus Lubonia, Gutspächter Sasse aus Neudorf, die Premierlieutenant Baron v. Stas nebst Frau aus Bissa und Brdr. v. Ende aus Breslau, Maler Schulz aus Newyork.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Wasilewski aus Chocica, Steuerrath Pach aus Bromberg, Frau Reichsanwalt Weiß aus Schröda, Frau Apotheker Knechtel aus Wollstein.

SCHWARZER ADLER. Wirtschaftsinspektor Wojciechowski aus Dabki, die Rittergutsbesitzer v. Recknow aus Gorazdovo und Frau v. Seredynska aus Sosnowko, Rechtsanwalt v. Gromadzinski aus Grätz, Hauptmann a. D. Mittelstädt aus Latalice.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Grudzielska aus Soleszno und v. Nasierowski aus Oszkowice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Skorzewski und Migdalsti aus Ruszozycze, Hulewicz nebst Familie aus Młodziejewice und Bięganski aus Lufow.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Landrat Hege aus Angerburg, Lieutenant Melcher aus Burgkammer, die Kaufleute Buttermühle aus Poln. Lissa, Nicolaissen aus Glogau, Lange und Salting aus Berlin und Pietisch aus Leipzig, Partikular Czerkaski aus Breslau, Swojdzinski, Mayer aus Gnesen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Sahrzewski aus Sabno und Graf Szoldzki aus Osiek, Bevollmächtigter Mieczkowski aus Malejewy, Künstler Barzynski aus Miloslaw.

KRUG'S HOTEL. Kaufmann Schmidt aus Bielenzig, die Lehrer Serbe aus Bielsko und Markwitz aus Boruszy.

DREI LILLEN. Frau Gutsbesitzer v. Wolska aus Opatowek, Zimmermeister Ratowski aus Miloslaw, Konzertmeister Liebs aus Doborn.

Telegramm.

Paris, 1. August. Der heutige „Konstitutionell“ führt aus: Frankreich habe sich in die schleswig-sche Angelegenheit nicht eingemischt. So wichtig eine Note gewesen wäre, so wenig wären eine oder mehrere Depeschen an den französischen Gesandten in Berlin geeignet, die Meinung aufzuregen. Im Gegenteil müßte Preußen Grund haben, erstaunt zu sein, wenn Frankreich durch Beobachtung von Stillschweigen einen Zustand von Misstrauen schaffen wollte. Derartig seien die Beziehungen beider Kabinete nicht.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung

von Pfandbriefen des neuen land-
schaftlichen Kreditvereins für die
Provinz Posen.

Bei der heutigen, im Beisein eines Notars öffentlich bewirkten Auslösung der nach §. 17. u. ff. des Statutes vom 13. Mai 1857 (Gesetzesammlung für 1857 S. 327) zum 2. Januar 1868 zu tilgenden Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen sind nachfolgende derjelben gezogen worden:

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 413. 612. 857. 1037. 1242. 1605. 1672. 1904. 1964. 2009. 2129. 2288. 2696. 2712. 2744. 3310. 3323. 3395. 3503. 3637. 3793. 3877. 4746. 5158. 5460. 5996. 6064. 6385. 6689. 6915. 7233. 7404. 7706. 7782. 7952. 8081. 8586. 8853. 9121. 9182. 9195. 9247. 9930. 10,202. 10,416. 10,424. 10,435. 10,576. 10,610. 10,759. 11,172. 11,339. 11,398. 11,519. 11,632. 11,771. 11,928. 11,938.

Serie II. à 200 Thlr. Nr. 232. 262. 276. 461. 577. 905. 957. 978. 993. 1131. 1194. 1231. 1531. 1963. 1986. 2063. 2073. 2325. 2374. 2573. 2791. 2943. 2955. 3124. 3501. 3868. 4000. 4344. 4459. 4610. 4821. 5041. 5127. 5482. 5554. 5618. 5623. 5745. 5766. 6311. 6631. 7302. 7325. 7403. 7478. 7558. 7577. 7697. 7733. 8206. 8316. 8671. 8790. 8807. 9188. 9455. 9466. 9620. 9752. 9820. 10,447. 10,633. 10,823. 11,326. 11,860. 12,160. 12,480. 12,518. 12,758. 12,852. 13,303. 13,404. 13,620. 13,759. 14,402. 14,510. 14,641. 14,971. 15,392. 15,455. 15,846. 15,871. 15,930. 16,369. 16,790. 17,122. 17,697. 18,024. 18,034. 18,153. 18,154. 18,694. 19,271. 19,627. 19,854. 19,933.

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 128. 182. 344. 354. 372. 433. 583. 748. 842. 857. 912. 1305. 1444. 1481. 1518. 1588. 1685. 2231. 2250. 2681. 3190. 3512. 3961. 4016. 4249. 4460. 4972. 5374. 5622. 5760. 5832. 5864. 6157. 6170. 6233. 6335. 6546. 6706. 6982. 7094. 7116. 7673. 8243. 8439. 8814. 9006. 9102. 9513. 9592. 10,363. 10,495. 10,731. 10,911. 11,053. 11,343. 11,648. 11,954. 12,122. 12,268. 12,271. 12,938. 13,040. 13,099. 13,293. 13,373. 13,419. 13,677. 13,691. 13,906. 14,042. 14,268. 14,514. 14,908.

Serie V. à 500 Thlr. Nr. 145. 175. 185. 284. 292. 473. 553. 780. 825. 835. 1255. 1618. 1891. 2033. 2150. 2198. 2428. 2718. 2801. 3663. 3684. 4057. 4088. 4100. 4128. 4852. 5463. 6057. 6084. 6096.

Außerdem aber noch nach Abschnitt II. des Regulativs vom 24. November 1859 an Pfandbriefen

Litt. B. Serie II. à 500 Thlr. Nr. 115.

= = Serie V. à 50 Thlr.

Nr. 43.

Diese sämtlichen Pfandbriefe werden hierdurch den Besitzern zum 2. Januar 1868 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag derselben gegen Rückgabe der Pfandbriefe in kursfähigem Zustande, so wie der dazu gehörigen, erst nach dem 2. Januar 1868 fälligen Kupons 3. Folge Nr. 2 — 10. und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an auf unserer Kasse hier selbst baar in Empfang zu nehmen.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankfurt, eingefüllt werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta, wo möglich mit umgehender Post, aber unter Deklaration des vollen Werths, ohne Anschreiben und unfrankfurt erfolgen soll.

Die Verzinsung der gekündigten Pfandbriefe hört mit dem 31. Dezember 1867 auf und der Geldbetrag etwa fehlender Kupons wird deshalb von der Einlösungswaluta in Abzug gebracht. Ohne Talon kann die Einlösung eines Pfandbriefes überhaupt nicht stattfinden.

Die Valuta der bis nach Ablauf der 3

Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872

nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der

Kupons Nr. 2. bis 10. an das königliche

Kreisgericht hier selbst abgeführt werden,

welches die Amortisation solcher Pfand-

briefe zu veranlassen hat.

Zugleich werden die bereits früher aus-

gelosten aber noch rückständigen

Pfandbriefe ohne Littera

und zwar aus den Kündigungsterminen:

Vom 2. Januar 1863: Mit Ku-

pions Nr. 2 — 10.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2910.

6084. 6397. 7204.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 3330.

halten die beiden Pfugsterzen. So lange die Sonne über dem Horizont steht, macht der Elephant seinen Weg und wirft hinter sich einen Haufen Erde oder vielmehr einen langen kleinen Hügel auf; er zieht auf diese Weise eine Furche von beinahe fünf Fuß Breite und drei Fuß Tiefe.

* Eine drollige Geschichte! trug sich dieser Tage in einer englischen Strafanstalt zu, in welcher noch die Kreismühle für Bagabunden und Arbeitschweine als Strafe gilt. Der Oberrichter Platt hatte noch nie eine Kreismühle arbeiten gesehen und wollte sich von der Art der Strafe überzeugen; darum stieg er selbst auf die Mühle und ließ sie durch den Wächter in Bewegung setzen; die Strafe besteht darin, daß der Sträfling die Speichen eines Rades, das sich immer dreht, ersteigen muß, und so oft eine neue Speiche kommt, muß dieselbe Bewegung wiederholt werden. Nach einer Minute hatte der Oberrichter genug des Spass und rief, man solle einholen. „Verzeihen Sie“, rief der Wächter, „das geht nicht!“ Die Mühle steht erst in 20 Minuten still, — das ist die kürzeste Zeit! — Man stelle sich den Ärger des Richters vor, dem der Schweiz herabfiel. So mußte er 20 Minuten ausarbeiten, bis er erlöst wurde. Manche meinen, der Oberrichter werde fortan diese Strafe doch für du streng halten!

* Von Southampton trifft die Nachricht über Ankunft eines merkwürdigen Fahrzeugs von jenseits des Wassers ein. Es ist ein Rettungsflöß, nur 24 Fuß lang und 12½ Fuß breit, bestehend aus drei hohlen, an den Enden gespülten Zylindern. Segeltuch und Bretter bilden die obere Deckung und das Ganze erhält durch starke, negartiges Niemengeschlecht größere Festigkeit. Das Flöß trägt zwei Masten, und ein waferndes Seil gewährt für zwei Mann Schlafliste, in dessen der dritte die Wade hält. Eine starke Kiste enthält die Lebensmittel und andere Provisionsen. Der Mann, der als Kapitän das fahrende Wagnis unternommen, dieses Gerüst über den Ocean zu steuern, heißt John Wilkes. Er war von zwei Gefährten begleitet, und legte die Reise in 43 Tagen zurück. Sieben Mal während dieser Zeit waren die drei Geßellen genötigt, wegen des stürmischen Wetters beizulegen. Das letzte Schiff, dem sie vor etwa einer Woche begegneten, schenkte ihnen einen lebendigen Hahn, den sie wohl und munter mit nach Southampton brachten. Ein leichtes Unwohlsein, das den Kapitän auf 2 Tage unpassabel machte, aber abgerechnet, erfreuten sich die drei die ganze Fahrt über der besten Gesundheit. In Trinkwasser hatten sie bei der Ankunft noch 30 Gallonen übrig. Auf dem Flöß befindet sich noch ein kleineres ähnliches Fahrzeug, das als Boot benutzt wird. Bemerkenswerth ist, daß die fahrenden Seefahrer weder Uhr noch andere Instrumente bei sich führten und ihren Kurs so zu sagen aufs Gerathewohl berechnen mußten.

Paris, 1. August. Der heutige „Konstitutionell“ führt aus: Frankreich habe sich in die schleswig-sche Angelegenheit nicht eingemischt. So wichtig eine Note gewesen wäre, so wenig wären eine oder mehrere Depeschen an den französischen Gesandten in Berlin geeignet, die Meinung aufzuregen. Im Gegenteil müßte Preußen Grund haben, erstaunt zu sein, wenn Frankreich durch Beobachtung von Stillschweigen einen Zustand von Misstrauen schaffen wollte. Derartig seien die Beziehungen beider Kabinete nicht.

Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 210.

Vom 1. Juli 1863: Mit Kupons

Nr. 3 — 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 3229.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 2229.

6250. 12,509. 14,373.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 3034.

3199. 4798. 9026.

Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 121.

213. 244. 294. 337. 403.

Vom 2. Januar 1864: Mit Ku-

pions Nr. 4 — 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 2158.

4227.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 1190.

2850. 9184. 14,442. 14,465.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 6956.

Ser. IV. à 10 Thlr. Nr. 29.

119. 162. 168. 185.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 542.

Vom 1. Juli 1864: Mit Kupons

Nr. 5 — 10.

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 1136.

2281. 4139. 5038. 5945. 7310.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 1351.

2468. 3881. 4063. 4184. 5269. 5704.

5871. 7041. 7293. 7511. 8178. 9298.

9348. 10,134. 11,

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich Freitag den 2. August c. Magazinstraße 1. im Auktionsloftale von früh 9 Uhr ab verschiedene Mahagoniz und andere Möbel, als Schränke, Sofas, Tische, Stühle u. Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, demnächst Chokolade und diverse Nock und Hosenstoffe, diverse Goldsachen, Uhren etc., sowie ein halbverdeckter Wagen öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. **Rychlewski**, königlicher Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 5. August werde ich von früh 9 Uhr ab Markt 77. (Franziska- und Wallensteinstrasse - Gasse) wegen Aufgabe des Geschäfts diverse Restaurations-Möbel, als Polsterbänke, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Deckel u. s. w., Kissen, diverse Gläser, Platten etc., eine Eismaschine, Repositesien, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, um 12 Uhr ein noch gutes Billard nebst Zubehör, öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigern. **Rychlewski**, königl. Auktions-Kommissarius.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich Dienstags den 6. August d. J.

Oppeln, im August 1867.

Marie Weiss.

Paedagogium Ostrowo bei Filehne.

Entlassung mit Berechtigung zum einjähr. Dienst. Erziehung auf dem Laude unter steter Aufsicht. Hon. 200 Thlr. jährlich. Im Anschluss: Vorbereitungskurse zum **Fähnrichs-Examen** in ländlicher Stille. Pension 100 Thlr. quart. Prospekte gratis.

Den 1. Oktober d. J. eröffne ich in Berlin ein Pensionat für israel. Knaben. Ich verspreche den mit amvertrauten Böglungen eine liebevolle Behandlung, sehr gute Pflege, sorgfältige religiöse Erziehung, geistige Anregung und Bedingung, sowie den nötigen Beifall bei ihren Arbeiten. Die Herren Dr. Gassel, Spandauerstr. 48, Adolf Michaelis, Potsdamerstr. 134 a, Banquier J. Hirschfeld in Firma Hirschfeld & Cie (früher Hirschfeld & Fränkel) sind freundlichst bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben.

Anmeldungen wolle man ges. vorläufig noch nach hier adressieren. **M. Bonheim**, Prediger und erster Lehrer.

Posen, den 1. August 1867.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Bank- und Wechsel-Geschäft

errichtet habe.

Comtoir Markt 75., Kolskische Apotheke. **Jacob Hirschberg.**

Privat-Entbindungshaus, konzessioniert mit Garantie der Distretion. Berlin, Gr. Frankfurterstr. 80. Dr. Vocke.

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes, des Restaurateurs **Karl Cierpka**, in demselben Umfang weiter führe. Indem ich für das meinem seligen Manne in so hohem Maße geschenkte Wohlwollen bestens dankt, bitte ich, dasselbe auch auf mich und die hinterbliebenen fünf Kinder zu übertragen. Anfangs f. M. beziehe ich das uns gehörige Haus Domstr. Nr. 23. (früher Szinger'sche Konfektion), wo auch die neu und gut eingerichtete Totalität den verehrten Gästen eine angenehme sein wird.

Gnesen, im Juli 1867.

Die verwitw. **Cierpka**.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Mitteilung, daß ich am 15. September mein Handelsaufgebot, für das bisher mir geschickte Vertrauen dankend, erübrige ich alle Dienstigen, welche noch Hütte bei mir zur Reparatur haben, dieselben bis dahin gef. abzuholen, weil später ich nicht mehr dafür aufkommen kann.

F. Schulte.

Huttmachermeister in Posen.

Ein hydraulisches Pumpwerk für Del- oder Zuckefabriken etc., noch fast neu, ist billig zu verkaufen in Breslau, Stodmannstr. Nr. 30. bei **H. Fischer**.

Filter aus plastischer Kohle, welche von allen medicin. Zeitschriften zur Klärung und Desinfektion des Trinkwassers empfohlen werden und die per Minuto i Quarti filtriren, liefern wir mit Gefäß aus lack. Blech, porösem Thon oder glasirt Steuermasse à 6½ bis 9 Thlr.; — dieselben Filter ohne Gefäß für Wassereimer etc. à circa 4 Thlr.; — kleine von 20 Sgr. an.

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin. (H. Lorenz & Th. Vette.) Engelufer 15.

Dachpappen eigener Fabrik,

mit unentbehltem ammoniakfreien englischen Steinkohlentheer fabrikirt (dreimal prämiert), über deren Feuerfesterheit lobende Anerkennungen von Behörden vorgelegt werden können, sind stets vorrätig. **Eindellungen** mit dieser wirklich guten Dachpappe werden schnell und dauerhaft ausgeführt und wird hinsichtlich des Preises jeder Konkurrenz begegnet.

Die Dachpappen- und Asphalt-Fabrik von

Julius Scheding Nachfolger, Comptoir: Wallischei a. d. Brücke.

Zwei patent. engl. Drehrollen stehen zur ges. Benutzung Mühlenstr. 14b.

A. R. Günthers Benzoë-Seife.

Diese chemisch reine Seife ist das anerkannt beste und wirksamste Schönheitsmittel und besitzt in kurzer Zeit ganz sicher alle auch veraltete Hautkrankheiten, enthält die feinsten heilkraftigsten Wohlgerüche und ist daher auch eine ganz vorzügliche Haar- und Badeseife, giebt der Haut die jugendliche Frische, Weichheit und Hartheit wieder und befördert, auch als Kopfhaut-Reinigungs-Mittel angewendet, durch ihre nervenstärkenden Bestandtheile den Haarwuchs unzweifelhaft. — Vorrätig a Stadt 5 Sgr. in

Elmer's Apotheke.

Apotheker Bergmanns

Barterzeugungs-Tintur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kurzer Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt a Flac. 10 und 15 Sgr. in **V. Giernat** in Posen.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schlus der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen

Vormittags um 10 Uhr in Kostrzyn auf dem Markt 1 Böhmen, 1½ Jahr alt, 4 Stück Jungvieh, 2 Schweine, 3 Hörfel, Betten und verschiedenes Hausratthe.

Öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 29. Juli 1867.

Der Auktions-Kommissar **Schroeder**.

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meine höhere Töchterschule können zu Anfang des neuen Quartals Schülerinnen von 6—16 Jahren und in das damit verbundene Pensionat Böglinge von 8—16 Jahren treten, und finden dieselben im Familienkreise freundliche Aufnahme und tr. die Beaufsichtigung.

Meine Schul- und Erziehungs-Anstalt befindet sich in meinem sehr geräumigen Hause, welches auf einer kleinen Anhöhe, rings von Gärten umgeben liegt und den Vortheil stets freier und gesunder Luft bietet.

Dass den nur anvertrauten Böglingen bei sehr häufigem Honorar jeder den Anforderungen der Zeit entsprechende Unterricht sowohl in der Religion und den Wissenschaften, als auch in den Sprachen, den weiblichen Arbeiten, dem Zeichnen, Malen und der Musik zu Theil wird, darf ich wohl als bekannt voraussetzen, ebenso dass deren sittliche und gesellige Bildung treu gepflegt wird.

Oppeln, im August 1867.

Marie Weiss.

CHEFS-D'OEUVRE DE TOILETTE!**Dr. BORCHARDT'S****Kräuter-Seife**

in Original-Päckchen à 6 Sgr., zur Verschönerung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bäldern jeder Art.

Dr. Suin de Boutevard's**Zahn-Pasta**

in 1/2 u. 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr., das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnhleisches.

Prof. Dr. LINDE'S**Vegetab. Stangen-Pomade**

a Originalstück 7 1/2 Sgr., erholt den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel.

Apotheker Sperati's**Ital. Honig-Seife**

in Origin.-Päckchen à 5 und 2 1/2 Sgr.,

als ein mildes, wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich empfohlen.

Dr. Hartung's**Chinarinden-Oel**

aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balassischem Oel, zur Conservirung der Haare (à 10 Sgr.).

Dr. Hartung's**Kräuter-Pomade**

aus anregenden natürlichen Säften und Pflanzen- Ingredienzen zur Wieder-Erweckung und Belebung des Haarwuchses (à 10 Sgr.).

Unter Garantie d. Echtheit für Posen zu den Fabrikpreisen

zu den Fabrikpreisen vorrätig **J. Menzel**,

Wilhelmsstrasse, neben d. Postgebäude,

sowie für **Birnbaum**: J. M. Strich,

Bromberg: C. F. Beleites, **Chodziesen**: C. Breite, **Fraustadt**:

Aug. Cleemann, **Gnesen**: J. B. Lange,

Grätz: R. Mützel, **Jarocin**: S. Krotowski, **Inowraclaw**: H. Senator,

Kempen: Gottsch. Fränkel, **Kosten**: W. Feldmann, **Krotoschin**: A. E. Stock, **Lissa**: J. L. Hausen, **Lobsens**: L. P. Elkisch, **Margonin**: Apoth. A. Kratz, **Nakel**: L. A. Källmann, **Neutomyśl**: C. J. Dampmann, **Ostrowo**: Löbel Cohn, **Pleschen**: Th. Musielic, **Rawicz**: R. F. Frank, **Rogasen**: Jonas Alexander, **Samoischkin**: G. E. Stenzel, **Samter**: W. Krüger, **Schmiegel**: Wolf Cohn, **Schrinn**: Emil Siewert, **Schroda**: Fischel Baum, **Schubin**: C. L. Albrecht, **Strzelno**: J. Kuttner, **Trzemeszno**: G. Olawski, **Wittkowo**: R. A. Langiewicz, **Wollstein**: C. Isakiewicz Nachlg., **Wongrowice**: J. E. Zierner, **Wreschen**: Const. Winzewski und für **Wronke** bei L. Krüger.

Sapiechaplaz 14. ist sofort ein großes möbliertes Zimmer im 2. Stock zu vermieten.

Königsstr. 19. 2 Tr. (Volksgarten).

Markt 79, eine möblierte Stube zu vermieten.

Thorstraße 5. ist ein Laden, morinischer Schant- und Material-Geschäft ge-trieben wurde, nebst angrenzender Parterre-Wohnung und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermieten. Das Nähere beim

Schlossmeister C. Dietz,

St. Adalbert Nr. 13.

Sapiechaplaz 14. ist sofort ein großes möbliertes Zimmer im 2. Stock zu vermieten.

Ein eleganter möbliertes Raum ist zu vermieten.

Grundstücke 1. 3. Etage rechts.

St. Martin 60., zweite Etage, sind zwei herrschaftliche Mittelwohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Wäschek. Entrée nebst Bühne mit Wasserleitung vom 1. Oktober zu vermieten.

Zwei sehr schöne Räume sind zusammen oder getrennt, möbliert auch unmöbliert, zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer ist Schloßstr. 2.

samtlich sehr billig zu vermieten.

Ein oder zwei sehr freundliche, möblierte Räume sind zu vermieten.

Friedrichstraße 32.

Sapiechaplaz 15. 3 Trepp. rechts ist ein möbliertes Zimmer für 1 und 2 Herren zu vermieten.

Berlinerstraße 29. sind möblierte und unmöblierte Wohnungen zu vermieten.

Ein junger Mann, der das Kolonialwaren- und Weinhandel gelernt, der polnischen Sprache mächtig, wird bei gutem Salair in Polen gesucht.

Reisekosten sollen sich **franco** an A. B. Nr. 1000 Borzykowa wenden.

Ein erfahrener, evangelischer

Hauslehrer,

(sehr musikalisch), sucht Umstände halber noch zum 1. September einzut. 1. Oktober eine neue Stellung. Gefällige Offer-

tente werden sub **A. Z. 16.** in der Exposition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut empfohlener **Hof-Bewahrer** wird

gegen hohes Salair für eine bedeutende Wirth-

haft gesucht durch **E. F. Knappe**,

Bäderstraße 11.

Wetter: Regnerisch. **Rogggen** flauer, pr.

August 59 Br., 58½ Gd., Aug. Septbr. 56 Br., Herbst 53½ Br.

Rogggen [P. Schefel] pr. August 58½, August-Septbr. 55½, Septbr.-Oktbr. 53½, Herbst 53½, Oktbr.-Novbr. 51, Novbr.-Dezbr. —

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Bz) pr. August 20½, Septbr. 20½, Oktbr. 19½, Novbr. 17½, Dezbr. 16½, Jan. 1868 17

20½, Septbr. 20½, Oktbr.

Produkten-Börse.

Berlin, 31. Juli. Wind: NW. Barometer: 281 $\frac{1}{2}$. Thermometer: Brüth 11°+. Witterung: Bedeckter Himmel.

Die unvorteilhafte Abwickelung der restlichen Engagements in Roggen pr. Juli hat auf die Stimmung für den Artikel nicht günstig zurückwirken können; man begnügte daher anfänglich reichlichem Angebot auf alle Termine und Preise blieben nachgebend, bis die Kauflust durch die willige Aufnahme der Kündigungen und den besseren Begehr nach effektiver Ware ziemlich plötzlich wieder angeregt wurde. Preise holten den Rückgang dann wieder ein und wir schließen recht fest. Gefündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 64 Rt.

Weizen war flau und billiger, hat jedoch auch später bessere Haltung angenommen.

Hafer blieb sehr fest, loko und nahe Lieferung höher. Gefündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 34 $\frac{1}{2}$ Rt.

Rübdöl ist bei unverändert geringer Beteiligung im Werthe gut behauptet, mitunter auch etwas besser bezahlt worden. Gefündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 11 $\frac{1}{2}$ Rt.

Ebenso hat Spiritus einzeln zwar wieder ein wenig besseren Preis erzielt, war jedoch im Ganzen und namentlich zum Schluss eher etwas ruhiger. Gefündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 21 $\frac{1}{2}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 84—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 87 Rt. bz., Durchschnittspreis 87 Rt., ein abgelaufener Kündigungsschein 85 $\frac{1}{2}$ Rt. verl. Juli-August 79 $\frac{1}{2}$ bz., August-Septbr. 74 $\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 72 $\frac{1}{2}$ a 72 bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 65—67 Rt. nach Qualität bz., neuer 69 a 71 Rt. bz., per diesen Monat 67 a 62 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Durchschnittspreis 64 $\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August 61 $\frac{1}{2}$ a 61 a 62 bz., Septbr.-Oktbr. 56 a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 57 Br., Oktbr.-Novbr. 54 a 2 $\frac{1}{2}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35 Rt. nach Qualität, böhm. 34 a 35 Rt. bz., per diesen Monat 34 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., Juli-August 31 $\frac{1}{2}$ a 32 bz., August-Septbr. 29 bz., Septbr.-Oktbr. 27 $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 26 $\frac{1}{2}$ Br., 27 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., April-Mai 29 bz.

Raps pr. 2250 Pfd. Kochware 55—65 Rt. nach Qualität, Butterware 55—65 Rt. nach Qualität.

Raps pr. 1800 Pfd. 84 $\frac{1}{2}$ a 85 Rt. frei hier bz.

Rübsen, Winter, 83 a 84 $\frac{1}{2}$ Rt. frei hier bz.

Rübdöl loko pr. 100 Pfd. ohne Faz 11 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 11 $\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 12 a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 17 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz.

Leinöl loko 13 $\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faz 22 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., ab Speicher 22 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 21 $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 21 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 2 $\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 21 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 20 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 2 $\frac{1}{2}$ Br., Oktbr.-Novbr. 18 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai 17 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. h. S.)

Stettin, 31. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 16° R. Barometer: 27.11. Wind: NW.

Weizen still, loko p. 85pfd. gelber pr. Juli gestern Abend 99 $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 98 Br., Septbr.-Oktbr. 81 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd.

Roggen pr. Juli höher bezahlt, spätere Termine etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 68—76 Rt. pr. Juli 72, 73 bz., Juli-August 64 $\frac{1}{2}$, 7 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 57 $\frac{1}{2}$, 57 bz. u. Gd., 57 $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 52 bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer p. 47 $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Juli 37 Rt. bz., Juli-August 36, 36 $\frac{1}{2}$ bz.

Winterrüben loko 74—82 Rt. bz.

Rübdöl behauptet, loko 11 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ Br., 11 $\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$, 12 bz., 11 $\frac{1}{2}$ a 24 Br., 11 $\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$ Br.

Kartoffelspiritus. Kokoware bedeutend gestiegen, Termine höher.

Loko ohne Faz 28 $\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 22 $\frac{1}{2}$ Rt., August-

Heutiger Landmarkt:

| Wetzen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|--------|-------------|-----------|-------|-----------|
| 93—99 | 72—76 | 46—50 | 36—39 | 64—70 Rt. |
| | Winterrüben | 74—80 Rt. | | |

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt.

Kartoffeln neue 20—28 Sgr.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faz 21 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. Juli-August und August-Septbr. 20 $\frac{1}{2}$ Br., 20 $\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 19 $\frac{1}{2}$, 19 $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 18 Gd.

Petroleum loko 6 $\frac{1}{2}$ — 8 Rt. bz.

Gefündigt: 200 Wispel Roggen. (Ostf.-Btg.)

Breslau, 31. Juli. [Produktenmarkt.] Wind: West. Wetter: Regnig, früh 10° Wärme. Barometer: 27° 7". — Die regnige Witterung, sowie die belanglosen Zufuhren waren Veranlassung, daß sich die Stimmung am heutigen Marte bestieg und Preise theilweise höher waren.

Weizen war vermehrt beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weiher 96—104 bis 110 Sgr., gelber 96—101—107 Sgr., feinst 2—3 Sgr. über Notiz.

Roggen war bei belangloren Angeboten gut preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. alte Ware 82—84—86 Sgr., feinst über Notiz bez., neue Ware 76—80—83 Sgr.

Gerste schwacher Umsatz, p. 74 Pfd. 58—60 Sgr., beste Qualitäten werden mit 62—64 Sgr. bezahlt.

Hafer begeht, wir notiren p. 50 Pfd. 40—43—44 Sgr., feinst über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbse schwach beachtet, 78—80 Sgr., Gute reiferen 20—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Widen schwacher Umsatz, p. 90 Pfd. 50—58 Sgr.

Bohnen mehr angeboten, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinst über Notiz.

Lupinen ohne Angebot.

Buchweizen vereinzelt gefragt, p. 70 Pfd. 60—66 Sgr.

Delfsaaten zeigten sich bei schwacher Zufuhr preishaltend, polnische Ware blieb vernachlässigt, wir notiren Winteraps p. 150 Pfd. 166—180 bis 188 Sgr., Winterrüben p. 150 Pfd. Brutto 182—188—194 Sgr.

Rapsflocken schwacher Umsatz, wie notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr. pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kleesaat ohne Gesäß.

Kartoffeln neue 2—2 $\frac{1}{2}$ Sgr. p. Wiege.

Rüben, Winter, 83 a 84 $\frac{1}{2}$ Rt. frei hier bz.

Rübdöl loko pr. 100 Pfd. ohne Faz 11 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat 11 $\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 12 a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Novbr.-Dezbr. 11 $\frac{1}{2}$ a 17 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz.

Leinöl loko 13 $\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faz 22 $\frac{1}{2}$ Rt. bz., ab Speicher 22 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., per diesen Monat 21 $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 21 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 2 $\frac{1}{2}$ Br., August-Septbr. 21 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 20 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd., 2 $\frac{1}{2}$ Br., Oktbr.-Novbr. 18 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 17 $\frac{1}{2}$ bz., April-Mai 17 $\frac{1}{2}$ a 2 $\frac{1}{2}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 5 $\frac{1}{2}$ — 5 $\frac{1}{2}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 $\frac{1}{2}$ — 4 $\frac{1}{2}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. h. S.)

Stettin, 31. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 16° R. Barometer: 27.11. Wind: NW.

Weizen still, loko p. 85pfd. gelber pr. Juli gestern Abend 99 $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 98 Br., Septbr.-Oktbr. 81 $\frac{1}{2}$ bz. u. Gd.

Roggen pr. Juli höher bezahlt, spätere Termine etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko 68—76 Rt. pr. Juli 72, 73 bz., Juli-August 64 $\frac{1}{2}$, 7 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 57 $\frac{1}{2}$, 57 bz. u. Gd., 57 $\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr 52 bz.

Gerste ohne Handel.

Hafer p. 47 $\frac{1}{2}$ Pfd. pr. Juli 37 Rt. bz., Juli-August 36, 36 $\frac{1}{2}$ bz.

Winterrüben loko 74—82 Rt. bz.

Rübdöl behauptet, loko 11 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., pr. Juli-August 11 $\frac{1}{2}$ Br., 11 $\frac{1}{2}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 11 $\frac{1}{2}$, 12 bz., 11 $\frac{1}{2}$ a 24 Br., 11 $\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 11 $\frac{1}{2}$ Br.

Kartoffelspiritus. Kokoware bedeutend gestiegen, Termine höher.

Loko ohne Faz 28 $\frac{1}{2}$ Rt. bezahlt, pr. Juli und Juli-August 22 $\frac{1}{2}$ Rt., August-

Septbr.-Oktbr. 22 $\frac{1}{2}$, 23 $\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 21 $\frac{1}{2}$ Rt. pr. 8000 Pfd. mit Übernahme der Gebinde a 1 $\frac{1}{2}$ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus ferner gestiegen. Loko 20 $\frac{1}{2}$ Rt. bez., pr. Aug. 20 $\frac{1}{2}$ Rt. (Magdb. Btg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 31. Juli. Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Kalt und trübe. Weizen still, loko 10, pr. Juli 8, 28, pr. November 7, 12 $\frac{1}{2}$. Roggen unverändert, loko 7, pr. Juli 6, 15, pr. November 5, 25. Rübdöl behauptet, loko 13 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 13 $\frac{1}{2}$. Leinöl loko 13 $\frac{1}{2}$. Spiritus loko 24 $\frac{1}{2}$.

Hamburg, 31. Juli. Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, auf Termine weichend. Pr. August 5400 Pfd. netto 157 Bantohaler Br., 156 $\frac{1}{2}$ Gd., pr. August-Septbr. 144 $\frac{1}{2}$ Br., 143 $\frac{1}{2}$ Gd., pr. Herbst 138 Br., 137 Gd. Roggen loko ruhig, auf Termine weichend. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 113 Br., 112 Gd., pr. August-Septbr. 104 $\frac{1}{2}$ Br., 103 $\frac{1}{2}$ Gd., pr. Herbst 99 Br., 98 Gd. Hafer fest. Gerste knapp. Öl unverändert. Kaffee und Sankt leblos. — Regenwetter.

London, 31. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizenmarkt sehr ruhig, Frühjahrsgetreide sehr fest. — Sehr schönes Wetter.

Zucker ruhig, Cognacville 1 $\frac{1}{2}$ Sh. niedriger, Reisladungen für den Kontinent gefragt.

Paris, 31. Juli. Nachmittags. Rübdöl pr. Juli 97, 50, pr. August-Septbr. 97,